

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

1 // 2016



Leitartikel

Wofür stehen wir? Wo möchten wir hin? Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat ein neues Leitbild

Seite 4



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf

Inhalt



Texte in Leichter Sprache

Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner** // Ein neues Leitbild für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Leitartikel

- 4 **Die Lebenshilfe hat ein neues Leitbild** // Wofür stehen wir? Wo möchten wir hin?

Aus den Bereichen

- 10 **Vorschulische Förderung** // Unterstützung für Kita-Fachkräfte
 11 **Vorschulische Förderung** // Jubiläum der Kita Vin
 12 **Vorschulische Förderung** // Der Abschied fällt nicht leicht
 13 **Vorschulische Förderung** // Zwergkaninchen, Dinosaurier und freundliche Kühe
 15 **Vorschulische Förderung** // Vorstellung Christiane Hempelmann
 16 **Wohn- und Tagesstätten** // Freie Plätze in unseren Wohn-einrichtungen
 17 **Wohn- und Tagesstätten** // Burgdorfer Stadt-Wohngruppe
 18 **Werkstätten** // Die WfbM Burgdorf feiert Jubiläum
 19 **Werkstätten** // Bundesliga, live dabei
 20 **Soziale Dienste** // Bildung „Rund ums Pferd“
 21 **Ambulante Dienste** // Eröffnung Beratungsstellen in Peine und Burgdorf
 22 **Ambulante Dienste** // City-Tester: Burgdorf und Peine
 31 **Ambulante Dienste** // Mitarbeiterakquise FED

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 24 **Mehr Schwung, bitte!** // Neues Piktogramm in New York
 25 **Lebenshilfe Peine-Burgdorf** // Vorstellung Stephanie Winter
 26 **Freiwilligenarbeit** // Interviews
 29 **Arbeitssicherheit** // Besser als der bundesweite Durchschnitt
 30 **Jubiläen, Verstorbene und Termine** // Mitarbeiter, Beschäftigte und Einrichtungen
 32 **Angehörigenbeirat der Wohnstätten Peine / Edemissen** // Rente wegen Erwerbsminderung
 33 **Bewohnerververtretung** // Neues aus der Bewohnerververtretung
 34 **Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen** // Weihnachtsfeier im Forum
 35 **Lebenshilfe Peine-Burgdorf** // Zahlen, Daten, Fakten

Aus den Vereinen

- 36 **Peiner Lebenshilfe e. V.** // Vorsorge für den Sterbefall
 38 **Lebenshilfe e. V. Burgdorf** // Das war die schönste Zeit
 39 **Lebenshilfe e. V. Burgdorf** // Zahlen, Daten, Fakten

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpb.de // www.lhpb.de

Redaktion: Anja Arndt, Birgit Bause, Ute Carl, Corinna Gerardi, Anja Heuke, Sarah Limburg, Karl-Heinz Röber, Sven Sander, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Titelfoto: Tom Braun, Kindertagesstätte MiA // Auflage: 1.200 Exemplare

Gestaltung: Ute Opel // Bildnachweis: Icons von MetaCom // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.
 Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Ein neues Leitbild für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf



Am 13. Dezember 2006 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Behindertenrechtskonvention als Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. 2008 trat sie in Kraft, nachdem gemäß der Konvention 20 Staaten das Übereinkommen ratifiziert hatten. Mittlerweile ist die Konvention von mehr als 150 Staaten unterschrieben worden – ein beispielloser Erfolg.

Deutschland zählt mit seiner Ratifizierung im März 2007 zu den ersten Staaten, die unterzeichnet haben, und im März 2009 konnte die UN-Behindertenrechtskonvention dann auch in Deutschland in Kraft treten.

In dieser Konvention heißt es sinngemäß „Behinderung bedeutet, dass ein Mensch an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft gehindert wird“ und an anderer Stelle „die Behinderungsthematik muss zu einem festen Bestandteil der einschlägigen Strategien der nachhaltigen Entwicklung gemacht werden“.

Mit anderen Worten: Die Verantwortung für gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft liegt bei der Gesellschaft selbst, sie muss äußere und innere Barrieren abbauen und so die Möglichkeit zur Teilhabe schaffen – und das nachhaltig in allen gesellschaftlichen Belangen.

Dies veranlasst uns, regelmäßig zu überprüfen, ob wir als Lebenshilfe Peine-Burgdorf sowohl der UN-Behindertenrechtskonvention als auch den gesetzlichen Grundlagen und ganz besonders unserem selbst gewählten Auftrag gerecht werden.

Unseren selbst gewählten Auftrag haben wir in unserem Gesellschaftsvertrag formuliert: „... Zweck ... ist die Förderung des Wohlfahrtswesens, insbesondere durch Förderung der Hilfe für Menschen mit Behinderung und von Behinderung bedrohter Menschen, die Förderung der Erziehung und Berufsbildung, die Förderung der Jugend- und Altenhilfe, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke sowie die selbstlose Unterstützung von Personen, die infolge ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustandes auf die Hilfe anderer angewiesen sind.“

Unser Auftrag ist die Grundlage unseres Handelns, er leitet uns durch unseren Alltag und manifestiert sich daher auch in unserem Leitbild. Unter den Schwerpunkten Menschen mit und ohne Behinderung und deren Angehörige, Gesamtunternehmen Lebenshilfe Peine-Burgdorf, unsere Mitarbeiter, Führung und Gesellschaft haben wir unser Leitbild aus dem Jahre 2009 kritisch angeschaut und aktualisiert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Mehr dazu erfahren Sie in unserem Leitartikel „Wofür stehen wir? Wo möchten wir hin?“ auf Seite 4 unserer neuen Ausgabe der „sei dabei“.

Ihr Uwe Hiltner

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders · farbiger Absatz. Er erklärt, worum es in dem Artikel geht. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.

Wofür stehen wir? Wo möchten wir hin?

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat ein neues Leitbild

von Ulrike Treptow, Referentin der Geschäftsführung

Mittlerweile kann es beinahe jedes Unternehmen und jede Organisation vorweisen, ob ausführlich oder knapp: Ein Leitbild.

In einem Leitbild legt ein Unternehmen sein Selbstverständnis und seine Grundprinzipien schriftlich dar. Dabei hat das Leitbild eine doppelte Funktion: Zum einen erklärt es den Ist-Zustand einer Organisation „Wofür stehen wir?“. Zum anderen formuliert das Leitbild einen Ziel-Zustand, eine Vision „Wo möchten wir hin?“ oder auch „Was wollen wir gemeinsam erreichen?“

Das Leitbild wirkt in zwei Richtungen, nach innen und nach außen. Den Mitarbeitern und Beschäftigten gibt es Orientierung, wirkt handlungsleitend und motivierend. Denn nur gemeinsam können bestehende Werte und Aufgaben weiterverfolgt werden, nur gemeinsam kann eine hier formulierte Vision realisiert werden.

Nach außen beschreibt ein Leitbild der Öffentlichkeit die Organisationskultur, für die ein Unternehmen steht.

Insgesamt bildet ein Leitbild den Rahmen für ein Unternehmen, seine Ziele und Strategien.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hatte im Jahr 2009 ein neues Leitbild erarbeitet – mit der Prämisse, nach einer vereinbarten Dauer die Leitsätze kritisch zu überprüfen, gegebenenfalls zu aktualisieren oder zu ergänzen. Denn so wie sich die Gesellschaft verändert und voranschreitet, modifizieren sich auch die Ziele eines Unternehmens sowie das Miteinander in der Gesellschaft.

Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2014 unter der Leitung des Qualitätsmanagement-Beauftragten eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die aus Vertretern aller Bereiche der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sowie Mitarbeitern aus allen Hierarchieebenen des Unternehmens bestand. Erweitert wurde diese Gruppe um Gremienvertreter aus Betriebsrat, Werkstattrat und Bewohnervertretung. In einer Ist-Analyse wurde das bestehende Leitbild untersucht. Welche Werte und Regeln sind nach wie vor bindend für unsere Arbeit? Welche Aspekte müssen ergänzt werden? Was lässt sich zusammenfassen? Denn schnell stand fest, dass das neue Leitbild kürzer und prägnanter sein soll. Dies war nicht zuletzt ein Wunsch aus der Mitarbeiterschaft: Um sich ein Leitbild im Alltag zu eigen zu machen, muss es schnell erfassbar sein.

In einem nächsten Schritt formulierte die Arbeitsgruppe

aus den vorher definierten Aspekten kurze, aussagefähige Sätze, welche die Aufgaben der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, ihre Ziele und Werte darlegen.

Auch wenn sich jeder Bereich in dieser Arbeitsgruppe vertreten wusste und jeder Mitarbeiter und Beschäftigte schon vorab „seinem“ Vertreter seine Ideen und Wünsche mit auf den Weg geben konnte, war es der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wichtig, allen Mitarbeiter und Beschäftigten das so entstandene Leitbild vor einer Veröffentlichung vorzustellen und um Rückmeldungen (Was ist nicht verständlich? Was fehlt? etc.) zu bitten.

Die Rückmeldungen waren zahlreich, sie waren hilfreich, und sie reichten von vielfachen Zustimmungen und Lob bis zu konstruktiver detaillierter Kritik. All das hat die Arbeitsgruppe ausführlich diskutiert und das Leitbild, wo es sinnvoll war, noch einmal überarbeitet.

In einem nächsten Schritt wurde das Ergebnis den Gesellschaftern der LHPB vorgestellt und von diesen Ende 2015 freigegeben. Das neue Leitbild stand hiermit fest.

Nun fehlte noch ein letzter, entscheidender Schritt: Die Übersetzung in Leichte Sprache. Mit dieser Aufgabe wurde das Übersetzungsbüro für Leichte Sprache der Universität Hildesheim beauftragt. Und auch in diese Version flossen selbstverständlich die Rückmeldungen der Gremien Werkstattrat und Bewohnervertretung ein.

Ein Leitbild muss bekannt gemacht werden, um seinen Zweck zu erfüllen. Zum einen muss regelmäßig im Unternehmensalltag daran erinnert werden. Plakate in allen Einrichtungsteilen, die konstante Verfügbarkeit im Intranet sowie regelmäßige Verweise in Dienstbesprechungen stellen dies – sowohl in Leichter als auch in schwerer Sprache – unter anderem sicher.

Angehörige, Kooperations- und Geschäftspartner werden durch eine Broschüre, durch das Internet, durch beispielsweise diese Ausgabe der „sei dabei“ und viele weitere Wege über das Leitbild informiert.

Das Ergebnis sehen Sie am Ende dieses Artikels – sowohl die Version in schwerer Sprache als auch die naturgemäß längere Version in Leichter Sprache.

Der Leitartikel der nächsten „sei dabei“ wird sich dem Thema Leichte Sprache ausführlich widmen.

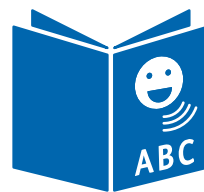
Unser Leitbild in schwerer Sprache

Wir, die Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH, bieten vielfältige soziale Dienstleistungen für Menschen mit und ohne Behinderung an. Wir sind ein attraktives Unternehmen im Landkreis Peine und der Region Hannover mit einem unternehmensweit zertifizierten Qualitätsmanagementsystem.

- Wir begleiten Menschen individuell und gezielt, damit durch ganzheitliche Bildung die größtmögliche Selbstbestimmung und Teilhabe jedes Einzelnen erreicht wird. Dabei ist Persönlichkeitsentwicklung ein zentraler Wert unseres Handelns.
- Die ständige Weiterentwicklung des Unternehmens unter Berücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen und umweltrelevanten Aspekte macht uns zukunftsfähig.
- Unsere Arbeit ist geprägt von einer hohen Fachlichkeit unserer Mitarbeiter und einem respektvollen Umgang miteinander.
- Die Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern beinhaltet die Gewährleistung des Informationsflusses in alle Richtungen sowie die gemeinsame Erarbeitung und Umsetzung fachlicher und persönlicher Ziele.
- Wir setzen uns in der Gesellschaft für Inklusion ein, indem wir ein selbstverständliches und gleichberechtigtes Miteinander fördern.

Beschluss der Gesellschafter vom 25. November 2015

Unser Leitbild in Leichter Sprache



Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf

Wir sind die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf.

Wir unterstützen Menschen mit Behinderung.

Und wir helfen auch Menschen ohne Behinderung.

Wir unterstützen Menschen aus dem Land·kreis Peine.

Und wir unterstützen Menschen aus der Region Hannover.

Dabei arbeiten wir nach besonderen Regeln.

Die Regeln sind geprüft.

Und die Regeln sagen uns:

So macht ihr die Arbeit gut.

→ Fortsetzung von Seite 5

Unser Leit·bild

Wir möchten unser Leit·bild vorstellen.

Im Leit·bild steht:

- So arbeiten wir.
- Das ist wichtig für uns.
- So wollen wir in Zukunft arbeiten.
- Deshalb setzen wir uns für Menschen mit Behinderung ein.

Jeder Mensch ist anders.

Und jeder Mensch hat andere Dinge erlebt.

Deshalb braucht auch jeder Mensch eine andere Unterstützung.

Wir möchten jedem Menschen die beste Unterstützung geben.

Das ist sehr wichtig für uns.

Deshalb unterstützen wir jeden einzelnen Menschen.

Jeder Mensch hat ein Recht auf Selbst·bestimmung.

Das heißt:

Jeder Mensch soll selbst entscheiden:

So möchte ich leben.

Das möchte ich machen.

Und das möchte ich **nicht** machen.

Unser Ziel

Jeder Mensch soll selbst·bestimmt leben.

Auch Menschen mit Behinderung sollen selbst·bestimmt leben.

Dabei möchten wir Menschen mit Behinderung helfen.

Deshalb bekommt bei uns jeder Mensch
einen eigenen Förder·plan oder Begleit·plan.

In dem Förder·plan oder dem Begleit·plan steht zum Beispiel:

- Das kann dieser Mensch schon.
- Das möchte dieser Mensch noch lernen.
- Und bei diesen Dingen braucht dieser Mensch noch Hilfe.

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf möchte die Menschen immer gut unterstützen können.

Deshalb muss sich die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf immer weiter·entwickeln.

Das heißt:

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf stellt fest:

Das machen wir schon.

Das wollen wir noch machen.

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf richtet sich nach der UN-Konvention

für die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Die UN-Konvention ist ein Vertrag.

Verschiedene Länder haben diesen Vertrag unterschrieben.

Auch Deutschland hat den Vertrag unterschrieben.

In dem Vertrag steht zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung sollen am Leben in der Gesellschaft teilhaben.
- Menschen mit Behinderung sollen selbst·bestimmt leben.

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf muss sich auch wirtschaftlich weiter·entwickeln.

Das heißt:

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf möchte weiter gut für die Menschen arbeiten können.

Deshalb braucht die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf Geld.

Und deshalb muss die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf überlegen:

- Haben wir genug Geld?
- Und woher bekommen wir Geld?

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf möchte auch die Umwelt schonen.

Das heißt:

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf überlegt zum Beispiel:

- Wie können wir weniger Müll machen?
- Wie können wir weniger Energie verbrauchen?

→ Fortsetzung von Seite 7

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf gibt es schon viele Jahre.
Deshalb konnten wir schon viele Erfahrungen sammeln.
Die Menschen mit Behinderung sollen sich bei uns wohl·fühlen.
Und wir möchten Menschen mit Behinderung unterstützen.

Wir haben bei uns eine gute Beziehung zu den Menschen.

Das heißt:

Wir gehen gut miteinander um.

Wir beachten die Wünsche von den Menschen.

Und wir haben Verständnis für andere Menschen.

So können sich bei uns alle wohl·fühlen.

Unsere Mit·arbeiter

Unsere Mit·arbeiter sollen sich bei uns wohl·fühlen.

Und unsere Mitarbeiter sollen gerne bei uns arbeiten.

Deshalb möchten wir unsere Mit·arbeiter unterstützen.

Das heißt:

Unsere Mit·arbeiter können immer dazu·lernen.

Manche Dinge verändern sich.

Zum Beispiel:

- neue Arbeits·weisen
- oder neue Geräte.

Unsere Mit·arbeiter lernen diese Veränderungen kennen.

So arbeiten unsere Mit·arbeiter auch in Zukunft gut.

Unsere Mit·arbeiter

wollen die Menschen mit Behinderung gut unterstützen.

Deshalb reden unsere Mit·arbeiter miteinander.

Und unsere Mit·arbeiter können sich selbst wichtige Informationen holen.

Dann wissen unsere Mit·arbeiter zum Beispiel:

- Diese Aufgaben sind gerade sehr wichtig.
- Und diese Hilfe brauchen die Menschen mit Behinderung gerade.

Unser Miteinander in der Gesellschaft

Jeder Mensch hat ein Recht auf Teilhabe.

Das heißt:

Wir leben zusammen in einer Gesellschaft.

Und jeder Mensch soll am Leben in der Gesellschaft teilhaben.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Und jeder Mensch darf überall mitmachen.

Und jeder Mensch darf überall mitbestimmen.

Wir möchten allen Menschen in der Gesellschaft zeigen:

Menschen mit Behinderung gehören zu unserer Gesellschaft.

Und Menschen mit Behinderung sind genauso wichtig
wie alle anderen Menschen.

Deshalb setzen wir uns besonders für die Rechte
von Menschen mit Behinderung ein.

Und deshalb machen wir viele Angebote.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung und Menschen **ohne** Behinderung machen zusammen Sport.
- Menschen mit Behinderung und Menschen **ohne** Behinderung spielen zusammen Theater.
- Menschen mit Behinderung und Menschen **ohne** Behinderung lernen zusammen an der Universität.

So lernen alle Menschen:

Menschen mit Behinderung und Menschen **ohne** Behinderung
können gut zusammen leben.

Und alle Menschen sind gleich viel wert.

Dieses Leitbild wurde am 25. November 2015 geschrieben.

Unterstützung für Kita-Fachkräfte

Die Fachberatung für Kindertagesstätten stellt sich vor



Das Team der Fachberatung

Seit 2003 gibt es die Fachberatung der Frühberater und Frühförderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Entstanden ist dieser Bereich, als die ersten Integrativen Gruppen in den Kindertagesstätten des Landkreises Peine eingerichtet wurden. Die Kindergärten in Plockhorst und in Ilsede gingen als erstes „ans Netz“. Inzwischen gibt es 24 Einrichtungen im Landkreis Peine, die integrativ arbeiten. 19 davon werden derzeit durch unsere Fachberatung unterstützt. Neben den Kindertageseinrichtungen der Stadt und der Gemeinde werden von uns auch konfessionelle Kitas, Kitas von freien Trägern und eine Kita der AWO beraten.

Nicht nur in Integrativen Gruppen ist Fachberatung ein wichtiger Bestandteil geworden. Die Aufgabenfelder der Kindertagesstätten (Regelgruppen) werden vielfältiger, und das öffentliche Interesse an Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen ist gewachsen. Seit 2005 arbeiten alle Kindertagesstätten nach einem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

Als Frühförderer besuchten die Mitarbeiter der Frühberatung und Frühförderung Kindertagesstätten, um dort ihre Frühförderkinder zu beobachten und sich mit den Kollegen auszutauschen. Bei diesen Besuchen wurden die Bedarfe der Erzieherinnen der Kitas an fachlichem Austausch auch über die Möglichkeit im Rahmen der Frühförderung hinaus immer deutlicher. 2006 wurde in den Kitas der Stadt Peine die Möglichkeit geschaffen, bei Bedarf Fachberatung durch uns anzufordern.

Die Betreuungslandschaft im Vorschulbereich hat sich in den letzten Jahren verändert. Bis vor wenigen Jahren gab

es nur eine Krippengruppe für den gesamten Landkreis Peine. Die Nachfrage an Krippenplätzen stieg in der letzten Zeit rasant an, und inzwischen existieren mindestens 42 Krippengruppen im Landkreis Peine. Auch hierfür wird das Angebot der Fachberatung eingekauft und genutzt (seit 2014). Außerdem steht ebenfalls den Mitarbeitern von Horteinrichtungen unser Angebot offen und wird bereits angefordert und beansprucht.

Was ist Fachberatung?

„Die Fachberatung ist ein Angebot zur Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen. Fachberatung geschieht auf partnerschaftlicher interdisziplinärer Ebene zwischen allen am Beratungsprozess Beteiligten. Durch Fachinformationen unterstützt die Fachberatung die pädagogischen Fachkräfte bei der Orientierung und Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns und hilft, für den jeweiligen Arbeitskontext, abhängig von der spezifischen Fragestellung eigenverantwortlich Ziele zu formulieren und Wege zu erarbeiten.“

So lautet die Definition in unserer Konzeption. Aber wie sieht die Arbeit der Fachberater konkret aus?

Je nach Bedarf werden von den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten (Kita Leitung, Erzieherinnen, Heilpädagogische Fachkraft ...) Beratungstermine mit dem fest zugeordneten Fachberater vereinbart. Die Beratungseinheiten finden in der Regel in den jeweiligen Kindertagesstätten statt. Eine Beratungseinheit umfasst 90 Minuten und wird in Einzelsettings, in Gruppen oder auch mit Einbeziehung des gesamten Teams durchgeführt. Die Beratungsthemen können vielfältig sein. Es werden beispielsweise Fallbesprechungen durchgeführt, Entwicklungsgespräche mit Eltern vorbereitet oder fachspezifische Themen erarbeitet. Auch themenbezogene Elternabende, z. B. „Konsequentes Verhalten in der Erziehung“, werden gemeinsam mit den Kindergärten geplant und durchgeführt. Hierbei kann der Fachberater auch als Referent fungieren.

Aufgabenschwerpunkte der Fachberatung sind außerdem die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in ihrem konkreten Handeln. Der Fachberater nimmt regelmäßig am Gruppengeschehen oder an speziellen Angeboten teil, um die Kinder, die Strukturen und die Gruppendynamik kennenzulernen und Verhaltens- oder Situationsbeobachtungen zu sammeln. Bei diesen Hospitationen liegt der

Beobachtungsfokus nicht nur auf den Integrationskindern, sondern auch auf den anderen Kindern der Gruppe. Im Laufe der Zeit bauen die Kinder eine Beziehung zum Fachberater auf, und seine Anwesenheit wird selbstverständlicher. Vereinzelt werden diagnostische Verfahren eingesetzt, um bestimmte Kinder besser in ihrer Entwicklung einschätzen zu können. Gemeinsam mit den Kolleginnen der Einrichtung werden die Beobachtungen ausgetauscht. Hierbei kann die Sichtweise auf das Kind reflektiert und eventuell verändert werden. Methodische Möglichkeiten und Arbeitsformen können so gemeinsam erweitert und differenziert werden. Unter Berücksichtigung von entwicklungspsychologischem Fachwissen werden Fördermöglichkeiten erarbeitet.

Wo befindet sich die Fachberatung?

Die Fachberater haben ihren Sitz in der Kunzendorfer Straße 1a in Peine Essinghausen.

Wer arbeitet in der Fachberatung?

Die Fachberatung ist ausschließlich pädagogisch besetzt.

Hier arbeiten Heil-, Sozial- und Sonderpädagogen, die ebenfalls auch als Frühförderer tätig sind. Inzwischen hat sich ein Team von fünf Pädagogen für den Bereich Fachberatung gebildet und steht zugeordneten Kitas zur Verfügung.

Unseren fünf Fachberatern macht die Arbeit in den Kindertagesstätten nach wie vor sehr viel Spaß. Besonders freuen wir uns über Rückmeldungen der Kindertagesstätten-Mitarbeiter bei den jährlich stattfindenden Reflexionen und über die positiven Aussagen, was Fachberatung bewirkt.

Bei weiteren Fragen zur Fachberatung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. ■

Karolin Winkelmann, Fachberaterin

Frühberatung und Frühförderung Peine

Birgit Graumann, Leiterin

Kunzendorfer Straße 1a // 31224 Peine

Tel. 05171 / 58 70 0 // Fax 05171 / 58 70 15

Mail: birgit.graumann@lhpb.de

Jubiläum der Kita Vin

10 Jahre „**V**erschieden sein **i**st **n**ormal“! Unter diesem Motto feierte die Kita Vin am 16. Oktober 2015 ihr 10-jähriges Jubiläum.

Seit diesen zehn Jahren nämlich gibt es in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf neben den Heilpädagogischen Gruppen auch Integrative Gruppen. Mit dem Neubau der Kindertagesstätte Vin zogen die Heilpädagogischen Gruppen aus dem Gebäude in der Schillerstraße in die Kunzendorfer Straße 1 in Peine. Es entstanden zwei Integrationsgruppen sowie vier Heilpädagogische Gruppen. Alle Kinder, die in den vergangenen zehn Jahren die Kita besuchten bzw. zurzeit in der Kita sind, waren herzlich eingeladen. So tummelten sich etwa 250 Kinder und Erwachsene in der Kita und nutzten die vielfältigen Angebote. Sie konnten Geräusche erraten, in einem Kommunikationsraum tauschten sich die Besucher nonverbal untereinander aus, anderenorts stellten sie Buttons her, bastelten ein Memory oder probierten selbstgebastelte Spiele aus. Die gemütliche Cafeteria lud zum zwanglosen Klönen und Austausch ein.

Lebhaft ging es vor der Fotogalerie zu. Hier waren die „Ehemaligen“ glücklich, wenn sie sich oder Freunde auf einem der Gruppenfotos wiederentdeckten. Oft ertönte auf dem Flur ein fröhliches „Hallo, seid ihr auch hier!“



oder „Hallo, dich kenne ich doch!“. Auch wir Mitarbeiter mussten zuweilen raten, wer denn der „Jugendliche“ wohl sei, der plötzlich vor uns stand. Den absoluten Höhepunkt des Festes bildete aber ein Kinder-Rockkonzert, in dem Klein und Groß gemeinsam rocken und Spaß haben konnten und in die Lieder mit einstimmten. Zum Abschluss führten die Kindergartenkinder ein selbst geschriebenes Geburtstagslied auf, welches alle Eltern und Freunde entzückte.

Alles in allem war es ein supertolles Fest, und wir freuen uns schon auf die nächste Feier. ■

*Iris Hermes und Michaela Schröder,
Gruppenleiterin und Kita-Leiterin Vin*



Der Abschied fällt nicht leicht

Bereichsleiterin Sabine Sieger verlässt nach fast 23 Jahren die Lebenshilfe Peine-Burgdorf



Beinahe 23 Jahre gehörte Sabine Sieger, Bereichsleiterin der Vorschulischen Förderung, zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Am 31. März 2016 wird sie das Unternehmen verlassen, um in den Ruhestand zu gehen.

Am 1. Mai 1993 startete die ausgebildete Diplom-Sozialpädagogin in Peine als Leiterin in der Schillerstraße im Heilpädagogischen Kindergarten und Sprachheilkindergarten. Sie übernahm vier Heilpädagogische Gruppen sowie zwei weitere Gruppen im Sprachheilkindergarten und trug damit bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit die Verantwortung für 44 Kinder und 18 Mitarbeiter.

Mit hoher Motivation, einer großen Offenheit gegenüber Neuem sowie der Fähigkeit, andere zu begeistern und mitzuziehen, arbeitete sie sich schnell ein und erweiterte 1995 das Angebot zunächst im Heilpädagogischen Kindergarten auf fünf Gruppen und im Anschluss daran im Sprachheilkindergarten auf drei Gruppen. Doch das war erst der Anfang. Danach ging es rapide weiter. Bereits 1997 war die Anzahl der Plätze so weit angestiegen, dass nach neuen Räumlichkeiten gesucht werden musste: in Berkhöpen entstand in einem kleinen Gruppenhaus der Heilpädagogische Kindergarten „Mini Vin“ mit zwei Gruppen.

Das Konzept „Integration“ war der nächste Meilenstein in Sabine Siegers beruflichem Werdegang, der stets voller Visionen und Ziele steckte. Integration und Behindertenhilfe? Das war neu. Im Landkreis Peine gab es, abgesehen von einigen Versuchen der Einzelintegration, noch keine integrativen Kindergärten. Als eine der ersten bot die Lebenshilfe Peine-Burgdorf, damals noch Behindertenhilfe Berkhöpen-Burgdorf, in Kooperation mit der Stadt Peine in einem Neubau in Peine Essinghausen mit der Kita Vin neben vier Heilpädagogischen Gruppen zwei Integrationsgruppen für insgesamt 64 Kinder an. 2007 folgte bereits das nächste Projekt: Die Kindertages-

stätte Schatzinsel in Edemissen wurde als gemeinsame Einrichtung mit der Gemeinde Edemissen mit 83 Plätzen eröffnet. Absolut neue Betreuungsformen kamen so auf die Lebenshilfe Peine-Burgdorf und damit auf Sabine Sieger zu: Der klassische Regelbereich und die Krippenarbeit zunächst ohne, später auch mit Kindern mit Förderbedarf. Nun war nicht mehr Integration die einzige Alternative zur Heilpädagogik. Der inklusive Gedanke faszinierte Sabine Sieger, die sich stark für das Konzept „alle Kita-Formen unter einem Dach“ einsetzte und dies mit der Kita Schatzinsel erstmalig realisierte. Im Jahr 2012 folgte die Auflösung der kleinen Kita Mini Vin in Berkhöpen zugunsten eines schönen großen Neubaus, der Kita MiA, in direkter Nachbarschaft zur Kita Vin. Hier finden 62 Kinder Platz in zwei Heilpädagogischen Gruppen, zwei Krippen (auch integrativ) und einer Integrationsgruppe. Im selben Jahr erweiterte sich Sabine Siegers Verantwortungsbereich: Neben den vier Kindertagesstätten übernahm sie die Bereichsleitung für die Frühberatung und Frühförderung in Peine.

Wenn Sabine Sieger Ende März 2016 die Lebenshilfe Peine-Burgdorf verlässt, verabschiedet sie sich von 380 Kindern und 100 pädagogischen Mitarbeitern, Küchenfrauen, FSJlern und Hausmeistern.

Sabine Sieger, eine Frau, der es immer wichtig ist, alle Menschen ins Boot zu holen, alle bei neuen Projekten mitzunehmen, hat aber nicht nur innerhalb der Lebenshilfe Peine-Burgdorf deutliche Spuren hinterlassen. Sie war regional hervorragend vernetzt, sei es mit Ämtern, mit öffentlichen Trägern oder anderen sozialen Einrichtungen. Und auch aus ihrem landesweiten Engagement in Arbeitskreisen und Fachausschüssen heraus wird sie von vielen vertrauensvollen Kontakten Abschied nehmen.

Sabine Sieger und Ruhestand? Unvorstellbar. Auch für diese Zeit sprudeln bei ihr wie gewohnt die Ideen. Wir als langjährige Wegbegleiterinnen danken ihr im Namen aller Kollegen für eine interessante und herausfordernde, für eine menschliche und verständnisvolle, für eine zuverlässige und vertrauensvolle Zusammenarbeit! ■

*Heike Schmeide und Michaela Schröder,
Leiterinnen Kita Schatzinsel und Kita Vin*

Zwergkaninchen, Dinosaurier und freundliche Kühe

Die integrative Krippengruppe „Flummis“ im Freizeitpark Sottrum

Die Flummis sind eine Gruppe im Kinder·garten MiA. Die Kinder sind 1 bis 3 Jahre alt. Die Gruppe hat einen Ausflug gemacht. Der Ausflug ging in den Freizeit·park Sottrum. Die Kinder haben viel Neues entdeckt. Die Kinder haben gern Tiere gestreichelt.

In unserer Gruppe werden 12 Kinder, zwei davon mit erhöhtem Förderbedarf, im Alter zwischen eineinhalb und drei Jahren ganztags betreut. Der Ausflug in den Freizeitpark Sottrum war eine gemeinsame größere Aktion, bevor ein Teil der Kinder in den Kindergartenbereich wechselte. Das Ziel wurde so ausgesucht, dass möglichst alle individuellen Bedürfnisse beachtet wurden.

Und so startete unsere „Flummis“-Gruppe ihren ersten großen Ausflug nach Sottrum. Dafür war schon einige Tage vorher einiges zu organisieren: Wir benötigten Busse und viele Kindersitze. Ein Brief am Aushang informierte die Eltern mit der Bitte, die eigenen Kindersitze zur Verfügung zu stellen. Jedes Kind sollte einen kleinen Rucksack mit „Überlebensgepäck“ wie Schnuller, Windeln und Wechselwäsche mitnehmen.

Alle trafen morgens pünktlich ein, und nach einem ausgiebigen Frühstück mit anschließender Körperhygiene wie Windeln wechseln ging es los.

Nachdem die erste Herausforderung, sämtliche unterschiedliche Kindersitze verkehrssicher einzubauen, überstanden war, konnten die kleinen Passagiere einsteigen. Die Aufregung war groß, denn nicht jedem war klar, was das alles sollte. Während die Älteren schon fröhlich vom Ausflug erzählten, schauten die Kleinen teils skeptisch bis erwartungsvoll auf das Treiben um sie herum. Manch einem rollte auch noch mal eine Träne über die Wange. Als jedoch auch der Letzte im Bus festgezurt war, kehrte wieder Ruhe ein.

Im Park angekommen, hieß es erst einmal „Alles wieder ausladen!“, die Kleinsten samt Proviant in die großen Kin-

derwagen eingeladen – und los ging es! Das Wetter hätte sich freundlicher zeigen können, doch da alle mit Stiefeln und Regenjacken ausgestattet waren, konnte uns erst einmal nichts erschüttern.

Die erste Station war ein Kleintiergehege mit Zwergkaninchen und Meerschweinchen. Die Kinder standen am Gehege, welches so niedrig eingezäunt war, dass selbst die Kleinsten mühelos reinschauen konnten. In diesem Alter sind „kleinste Dinge“ noch von großer Bedeutung. So verwundert es nicht, dass wir dort lange verweilen konnten und die Kinder immer wieder etwas Spannendes entdeckten. Die Erwachsenen benannten die Tiere und machten immer wieder auf bestimmte Eigenheiten aufmerksam. Der Zaun, für die Tiere gut, für die Kinder schade – sie hätten gern ganzen Körperkontakt mit den Tieren aufgenommen. So blieb die Sinneswahrnehmung auf Auge und Ohr beschränkt.

Der eine oder andere hatte nach einiger Zeit aber doch genug und wollte seinen Weg selbstständig fortsetzen. Da uns einige Mütter begleiteten, konnten wir sehr individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen, und jeder wurde bei seiner persönlichen Entdeckung unterstützt.

Kein Weg war eintönig, hinter jeder Biegung gab es etwas Neues zu entdecken. Das Gelände wirkte mit seiner Pflanzenvielfalt natürlich gewachsen, es gab aber „Merkwürdiges“ zu bestaunen: Beispielsweise der „Space-Shuttle-Weg“ mit eigenartigen Wesen, welche die älteren Kinder schon zuordnen konnten, die jüngeren fragend begutachteten. Aber auch bedrohlich scheinende, in Lebens-



große dargestellte Dinosaurier, deren Maul dann aber nicht mehr bedrohlich war – es war eine wunderbare Kletterlandschaft.

Gerade, als es mit dem Klettern am schönsten war, wurde unsere Kleidung wieder auf die Probe gestellt, denn es setzte ein kleiner Regenguss ein. Aber da war doch ... juchu, da war eine große Scheune! Dort gab es viele kleine Räume, und der Forschungs- und Entdeckerdrang der Kinder konnte genussvoll ausgelebt werden. Hier gab es eine Hüpfburg, kleine Höhlen und Unebenheiten, die für unsere Kleinsten geeignete Herausforderungen darstellten. Nach so viel Forschung, Entdeckung und Aktivität setzte bald das erste Hungergefühl ein. Das Wetter hatte sich inzwischen wieder beruhigt, und im Bollerwagen warteten Brötchen, Würstchen, Gemüse und Obst, das wir im dortigen Restaurant verspeisen durften. Ohne Probleme blieben die Kinder beim Essen sitzen, denn alle waren von den vielen Eindrücken erschöpft und benötigten die Pause, um Kräfte für weitere Abenteuer zu sammeln. Bald hatten sich die ersten wieder regeneriert, der Tag war noch jung und wollte weiter erobert werden.

Dann hieß es „Wickelmarathon“, diesmal unter erschwerten Bedingungen, in platzsparenden Toiletten auf winzigen Wickeltischen – eine Herausforderung! Es wäre angebracht gewesen, dem Betreiber einen Tipp für sein Kundenmanagement zu geben und hier mehr Platz zu schaffen, doch dafür blieb keine Zeit. Während sich die jüngeren Kinder einer ersten Verschnaufpause bedienten, indem sie einfach entspannt auf ihren Plätzen schlummerten, wollten die Älteren noch einmal loslegen. Ein Bauernhofbesuch auf dem Gelände stand noch offen. Dafür musste jedoch ein kleiner Fußmarsch zurückgelegt werden. Als Belohnung zeigten sich freundliche Kühe, grunzende Schweine, Hühner mit

eigenartigen Federn und Ziegen, die Streicheleinheiten „aufdringlich“ entgegennahmen. Die Kinder freuten sich, bekannte Tiere zu sehen, und uns fielen bei der Gelegenheit gleich einige Singkreislieder ein, die lustig geträllert wurden. Auch der Bewegung wurde wieder ausreichend Raum gelassen. So darf auf einem Bauernhof natürlich kein Trecker fehlen. Dieser konnte, neben anderen Klettermöglichkeiten, ausreichend erforscht werden.

Bald ging dieser ereignisreiche Tag zu Ende. Insgesamt ist der Park sehr gut für ältere Kinder geeignet. Er bietet jedoch auch gemischten Altersgruppen, bei ausgewählten Stationen, eine sinnvolle Ausflugsaktion. Von der Rückfahrt ist so viel zu berichten – kaum angeschnallt, kippten die Kinderköpfe nach links oder rechts ...

Wieder zu Hause, war in den nachfolgenden Tagen das Fingerspiel „Meine Finger wollen Tiere sein“ und „Widewidewenne heißt meine Puthenne“ der Renner und boten Raum, das Erlebte noch einmal zu verarbeiten. ■

Heidrun Tauscher, Mitarbeiterin im Gruppendienst Kita MiA



Kindermund

„ Alle betrachten ein Frachtschiff auf dem Kanal: „Ist das eine Bootschacht?“ “

Steckbrief: Näherei // Burgdorf

Anschrift und Kontakt:

Am Sägewerk 8 // 31303 Burgdorf

Leitung: Agnes Heydenreich-Wesche

Eröffnung: Herbst 2001

Mitarbeiter: 1 Gruppenleiter; 1 Mitarbeiter im Gruppendienst (TZ)

Beschäftigte: 17



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Die Näherei als ausgelagerte Gruppe der WfbM Burgdorf ist technisch sehr hochwertig ausgestattet mit numerisch gesteuerten Nähautomaten, die mit sehr anspruchsvollen Nahtbildern zu programmieren sind. Der wichtigste Kunde produziert Heil- und Hilfsmittel für den orthopädischen Markt. In der Näherei werden teilweise komplette Bandagen gefertigt und endverpackt. Der Hauptartikel ist immer noch die gute alte Epicondylitis-Spange, die bereits seit 30 Jahren in der LHPB gefertigt wird.

Vorgestellt – Christiane Hempelmann

Neue Bereichsleiterin der Vorschulischen Förderung



Seit dem 1. Dezember 2015 arbeitet Frau Christiane Hempelmann, zunächst parallel mit Sabine Sieger, als Bereichsleitung der Vorschulischen Förderung für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Frau Sieger wird zum 31. März 2016 ausscheiden und dann die Funktion als Bereichsleiterin komplett an Frau Hempelmann übergeben.

Frau Hempelmann ist Erzieherin und Sozialpädagogin, zusätzlich hat sie sich als Qualitätsmanagement-Beauftragte (QMB) und Auditorin sowie als Familienmanagerin für Familienzentren ausbilden lassen.

Christiane Hempelmann verfügt über langjährige Erfahrung im Leitungsbereich großer Kindertagesstätten und in der Behindertenberatung.

In den letzten fünf Jahren war sie in der Fort- und Weiterbildung und Fachberatung von 37 Kindertages-

stätten tätig. Ihre Schwerpunkte waren die Förderung der Leitungskompetenz, Team- und Konfliktberatung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Bildungsdokumentation.

Frau Hempelmann übernimmt die Bereichsleitung für unsere vier Kindertagesstätten, die Frühberatung und Frühförderung und die Fachberatung für Kindertagesstätten.

Sie erreichen Christiane Hempelmann unter folgenden Kontaktdaten:

Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-66 // Fax 05176 / 92 30 07

Mobil 0151 / 64 43 16 21 // c.hempelmann@lhpb.de

Steckbrief: Kita Schatzinsel // Edemissen

Anschrift und Kontakt:

Dahlkampsweg 17, 31234 Edemissen

Leitung: Sabine Habersaat und Heike Schmeide

Eröffnung: Januar 2007

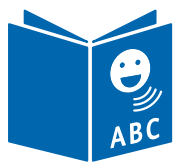
Mitarbeiter: 15 Pädagogen, stundenweise Fachberatung durch 1 Bewegungstherapeutin und 1 Psychologin, Küchenkräfte

Kinder: 1 Krippe für max. 15 Kinder, bei Bedarf auch integrativ, 2 Regelgruppen á 25 Kinder, 1 Integrationsgruppe mit 18 Kindern, insgesamt 83 Kinder



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Die Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in die Schule kommen aus Edemissen und teilweise aus weiteren Ortschaften der Gemeinde Edemissen. Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung – der Ansatz ist ganzheitlich bedürfnisorientiert. Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung nehmen an zusätzlichen Angeboten teil.

Ein großes und sehr wichtiges Bedürfnis für alle Kinder ist das Spiel. Die Kinder finden bei uns dazu vielfältige Möglichkeiten in den Gruppen, im gesamten Haus und im Außengelände. Experimentierfreude, Kreativität und Fantasie werden so umfassend gefördert. Die Beziehung zu dem einzelnen Kind ist dabei eine wichtige und grundlegende Voraussetzung und liegt uns sehr am Herzen.



Freie Plätze in unseren Wohn·einrichtungen

	<p>Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat verschiedene Wohn·einrichtungen. Es gibt Wohn·stätten mit viel Begleitung. Und es gibt Wohn·gruppen mit wenig Begleitung.</p>
	<p>Manchmal zieht jemand aus einer Wohn·einrichtung aus. Dann ist ein Platz frei geworden. Und jemand anders kann dort einziehen.</p>
	<p>Jetzt gerade sind diese Plätze bei uns frei:</p> <p>1. In der Wohn·stätte Lerchenstraße in Burgdorf. Dort ist ein Platz in einem Doppel·zimmer für Männer frei.</p>
	<p>Die Burgdorfer Stadt-WG war früher die Wohn·gruppe Blücherstraße. Die Burgdorfer Stadt-WG bietet Wohnungen für 2 Personen.</p>
	<p>Vielleicht interessieren Sie sich für einen freien Platz. Dann sprechen Sie mit einem Mitarbeiter. Oder Sie sprechen mit dem Sozial·dienst.</p>
	<p>Beim Sozial·dienst bekommen Sie Informationen zu den Wohn·einrichtungen. Diese Informationen sind Falt·blätter. Informationen gibt es auch im Intranet.</p>
	<p>Sie haben Fragen? Dann rufen Sie Frau Anke Bohn an. Ihre Telefon·nummer ist: 05176 / 189-63</p>

Burgdorfer Stadt-Wohngruppe

Lebensraum mittendrin

In Burgdorf gibt es eine neue Wohn·gruppe. Die Wohn·gruppe heißt Burgdorfer Stadt-Wohn·gruppe. Die erste Wohnung wurde 2015 gemietet. Dennis Eckert ist dort ein·gezogen. Er findet die Wohnung gut. Die Wohnung wurde um·gebaut. Es wurde die Dusche neu gemacht. Es wurden breitere Türen ein·gebaut. Die Region Hannover hat Geld dazugegeben.

„Ein spannendes und zukunftsträchtiges Projekt, das einen großen Schritt in Richtung Inklusion vorangeht“, so Sebastian Seyfangs vielversprechende Worte in der „sei dabei“, Ausgabe 1 // 2015. Doch was ist im vergangenen Jahr im Wohnprojekt „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe – Lebensraum mittendrin“ geschehen?

In den Monaten März bis September 2015 haben die Projektleiter Sebastian Seyfang und Sandra Kinder gemeinsam mit den Bewohnern der Wohngruppe Blücherstraße insgesamt sechs Wohnungen besichtigt, die der Kooperationspartner SÜDHEIDE eG Wohnungsbaugenossenschaft zur Verfügung gestellt hatte. Am 28. Juli 2015 war es dann soweit, die Wohnung in der Zintener Straße 16 wurde besichtigt. Und es zeigte sich: Die Wohnung passt! Eine Anmietung der Wohnung blieb jedoch zunächst einmal unter Vorbehalt, denn es galt noch, Umbaumaßnahmen mit der SÜDHEIDE eG abzustimmen, um barrierearmen Wohnraum zu schaffen. Hier ging es in erster Linie um die Badsanierung mit bodengleicher Dusche sowie eine Verbreiterung des Türrahmens.

In der Zwischenzeit wurden die Projektleiter auf mögliche Fördermittel von der Region Hannover gemäß der „Richtlinie zur Förderung von Modellprojekten zum selbstbestimmten Leben im Alter oder mit Behinderungen“ aufmerksam. Es folgten eine Projektskizze sowie ein Antrag zur Projektförderung. Ende Oktober 2015 kam dann der ersehnte Bescheid von der Region Hannover: Das Wohnprojekt „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe – Lebensraum mittendrin“ darf sich über finanzielle Zuwendungen in Form einer Anteilsfinanzierung bis zu einer Höhe von knapp 30.000 € freuen.



Dennis Eckert mit Wohnungsschlüssel

Das Ziel der finanziellen Förderungen „Individuelles, selbstbestimmtes Wohnen zu Hause“ strebt dabei dreierlei an: Zum einen die Verbesserung der Wohnsituation und des Wohnumfeldes, das heißt barrierearmes und -freies Wohnen von Menschen mit Behinderung. Zum anderen die Schaffung von preisgünstigem barrierearmen und -freien Wohnraum. Und nicht zuletzt die Schaffung von preisgünstigem Wohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen.

Entsprechend darf das Projekt „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe – Lebensraum mittendrin“ folgende Meilensteine im Jahr 2015 verzeichnen:

finanzielle Förderung durch die Region Hannover

- Anmietung der Wohnung Zintener Straße 16, 31303 Burgdorf
- Umbaumaßnahmen (Badsanierung, Türrahmenverbreiterung) in der Zintener Straße 16
- Einzug des Bewohners Dennis Eckert

Und was sagt der neue Bewohner Dennis Eckert zu seiner Wohnung in der Burgdorfer Stadt-WG? „Ich mag meine neue Wohnung. Hier ist es schön ruhig. Ich habe Zeit zum Ankommen. Mir gefällt auch die ebene Dusche, das macht das Betreten der Dusche leicht für mich. Später möchte ich aber gerne in meine eigene Wohnung ziehen.“ ■

Sandra Kinder, Sebastian Seyfang,
Projektleiter/in Burgdorfer Stadt-Wohngruppe

Terminankündigung



**Gesamt-Angehörigennachmittag
für die Wohnstätten Peine / Edemissen:**

15. April 2016 // 15:00 Uhr
Wohnstätte Eltzer Drift

Die WfbM Burgdorf feiert Jubiläum

Seit 40 Jahren existiert die Werkstatt bereits in der Straße Holzwiesen 1

Wie war das noch vor 40 Jahren?

Mitte der 70er Jahre war das Werkstattangebot für erwachsene Menschen mit Behinderung in der Bundesrepublik recht gering. Die Betroffenen mussten weite Wege auf sich nehmen, um eine Werkstatt, die meist schon überbelegt war, zu erreichen. Für die Menschen aus dem Altkreis Burgdorf und der Wedemark war eine der nächsten Möglichkeiten, „Haus Berkhöpen“ aufzusuchen, eine Werkstatt in Berkhöpen, einem Ortsteil von Edemissen. Aber „Haus Berkhöpen“, so hieß die Einrichtung damals, konnte nicht mehr Menschen mit Behinderung aufnehmen, es musste irgendwo in der Region ein zusätzliches Werkstattangebot geschaffen werden.

Die räumliche Erweiterung sollte im Altkreis Burgdorf sein. Für dieses Gebiet war jedoch die Lebenshilfe e. V. Burgdorf zuständig. Man nahm Kontakt auf mit dem Ziel, in Kooperation mit der Lebenshilfe e. V. Burgdorf eine Werkstatt in Burgdorf oder in Lehrte zu gründen. Aus dieser Kooperation ist dann die Behindertenhilfe Berkhöpen-Burgdorf entstanden, die heute Lebenshilfe Peine-Burgdorf heißt, eine Einrichtung der Lebenshilfevereine Peine und Burgdorf. Im Angebot waren die Gebäude der früheren Firma Klippel (heute Jawoll-Markt) und das Gebäude der ehemaligen Kleiderfabrik Heydenreich und Strickstrack in der Lerchenstraße in Burgdorf.



Man entschied sich für die Kleiderfabrik, baute sie um und im Mai 1976 wurde der Betrieb mit etwa 60 Beschäftigten aufgenommen.

Am 17. Juni werden wir das 40-jährige Jubiläum gebührend mit unseren Beschäftigten bei einem Sommerfest feiern.

Im Herbst wird ein „Tag der offenen Tür“ geplant, um auch die Öffentlichkeit und Auftraggeber an diesem Ereignis teilhaben zu lassen. ■

Karl-Heinz Röber, Werkstattdirektor WfbM Burgdorf

Steckbrief: Stick-tec // Burgdorf

Anschrift und Kontakt:

Hannoversche Neustadt 19A // 31303 Burgdorf

Leitung: Sabine Christiansen

Eröffnung: 2. Mai 2007 (in der Wilhelmstraße),
seit 1. Dezember 2010 in der Hannoverschen Neustadt

Mitarbeiter: 1 Mitarbeiterin im Gruppendienst

Beschäftigte: 12



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Die Stick-tec ist eine eigenständige Abteilung der WfbM Burgdorf. Es werden Textilien professionell veredelt. Eine Textile, die sich beflocken und / oder besticken lässt, durchläuft unterschiedliche Produktionsstufen bis zur Fertigstellung. Jeder Beschäftigte im Team ist mit diesen verschiedenen Stationen, die unterschiedliche Schweregrade haben, vertraut. In der Stick-tec werden Beschäftigte in der Verwaltung der Aufträge, dem Kundengespräch, der Programmierung des Stickmusters, dem Stickten bis hin zur Organisation der Auslieferung einbezogen.

Bundesliga, live dabei VfL Wolfsburg – TSG Hoffenheim

Eine Gruppe der ABM „Fußball“ und vom SVL war in Wolfsburg im Stadion. Sie haben dort ein Fußballspiel gesehen. Der VfL Wolfsburg hat gegen die TSG Hoffenheim gespielt. Wolfsburg hat 4:2 gewonnen. Es war ein toller Tag!

Die Mitglieder des SVL – Sportverein der Lebenshilfe – sowie der ABM „Fußball“ der WfbM Peine waren zu einem Fußballturnier der Initiative „Respekt“, die für ein respektvolles Verhalten gegenüber anderen, für Toleranz, Anerkennung und Wertschätzung eintritt, eingeladen.

Leider gab es neben unserer Meldung nur noch drei weitere Anmeldungen von Lebenshilfen aus Niedersachsen. Das war zu wenig, und so wurde das Turnier abgesagt.

Die Enttäuschung war maßlos groß, gerade weil auch die Siegerehrung für dieses Turnier vor dem Bundesligaspiel gegen die TSG Hoffenheim im Stadioninnenraum vor ganz großer Kulisse stattfinden sollte. Die Enttäuschung wurde aber nachhaltig durch Freikarten gemildert. Heimlich wurde gemunkelt, dass es doch gar nicht so schlecht sei, wenn so ein Turnier mal ausfällt. Denn wann kommt man sonst schon ins Stadion nach Wolfsburg zu einer Top-Mannschaft, die schon viele Erfolge feiern konnte?!

Alle waren sehr aufgeregt und voller Vorfreude, als es endlich am 17. Oktober 2015 um 13:00 Uhr losging. Wir starteten mit den Bussen der WfbM Peine in Richtung Wolfsburg, um das Spiel des VfL Wolfsburg gegen die TSG Hoffenheim live mitzuerleben.

Die Fahrt verlief bei bester Stimmung gut, und ohne Staus waren wir pünktlich am Stadion. Die erste Geduldsprobe bestand darin, einen Parkplatz zu finden, was überraschend schnell gelang. Das war auch gut so, denn wir mussten erst eine Rundreise um das Stadion absolvieren, ehe wir an den Eingang kamen, für den unsere Karten Gültigkeit hatten.

Unsere Plätze fanden wir dann dank der Ordner und Einweiser sehr schnell. Es waren wunderbare Plätze



(von links nach rechts): Übungsleiter Marco Franz, Jan-Robin Vöste, Carsten Lüdecke, Meskin Youssef, Günter Flöter, Sven Keunecke, Sascha Tirpitz, Jan-Henrik Janson, Florian Andräs

(Block 27), direkt hinter dem Rolli-Bereich, so dass jeder eine gute Sicht hatte. Die Stimmung im Stadion war von Anfang an überwältigend, einfach großartig. Die Fans sangen, und überall wurden die Fahnen munter geschwungen.

Endlich ging auch das Spiel los, die Stimmung wurde noch einmal besser, und Wolfsburg legte gut vor. Schnell stand es 2:0. Als dann die Gäste besser ins Spiel fanden, wurde es nochmal sehr spannend. Endlich Halbzeit! Erholung von der überwältigenden Atmosphäre bei einem Getränk und leckerer Bratwurst. Schnell zurück auf die Plätze, und schon wurde die zweite Halbzeit angepfiffen. Welch ein Jubel, als weitere Tore fielen. Das Spiel gewannen die Wolfsburgern schließlich mit 4:2. Die Freude war groß!

Für den vielen Gesprächsstoff war der Heimweg viel zu kurz. Kaum in die Busse eingestiegen, waren wir auch schon in Peine, wo bereits die Angehörigen gespannt warteten, um von uns das Neueste aus der Welt des Fußballs zu erfahren

Wir sind uns alle einig: Es war ein schöner, gelungener Tag, der hoffentlich bald mal wiederholt wird. ■

Reiner Maas und Angelika Spliethoff, Übungsleiter beim SVL

Projekt „Bildung rund ums Pferd“

Die Werkstatt bietet viele Kurse an. Im April nahm Sonja Steppan an dem Kurs Pferd teil. Auf dem Reiterhof lernte sie viel über Pferde. Wie putze ich Pferde? Was essen Pferde? Wie mache ich einen Pferde-stall sauber? Sonja Steppan durfte auch reiten. Das Pferd hat den Namen Tigo. Sie hatte viel Spaß.



Arbeitsbegleitende Maßnahmen sind in allen Werkstätten ein fester Bestandteil im Alltag der Beschäftigten. In der Werkstätten-Verordnung sind die Ziele der Arbeitsbegleitenden Maßnahmen beschrieben. Durch begleitende Maßnahmen soll die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten erhalten und gefördert werden.

Arbeitsbegleitende Maßnahmen sollen aber auch dazu beitragen, die Persönlichkeit weiterzuentwickeln, die Gesundheit zu fördern und soziale Kompetenzen zu stärken.

Die Werkstätten bieten viele interessante Arbeitsbegleitende Maßnahmen an. Die meisten Kurse finden regelmäßig einmal in der Woche statt. In der WfbM Peine werden ungefähr 30 unterschiedliche Kurse angeboten. Einige finden als Projekt über mehrere Tage statt, so zum Beispiel das Projekt „Bildung rund ums Pferd“.

Unter der fachlichen Leitung von Frau Barte-Heinisch und Frau Scharbatke erfahren die Teilnehmer den Umgang mit Pferden, beteiligen sich aktiv an den Pflegearbeiten und übernehmen dabei Verantwortung. Das gegenseitige Helfen und Teamarbeit stehen im Mittelpunkt. Für manchen kostet es zunächst Überwindung, sich einem Pferd zu nähern oder das Fell zu berühren. Umso mehr wächst das Selbstvertrauen, wenn Teilnehmer ihre Angst überwinden und den Mut fassen, sich auf den Pferderücken zu setzen. Der Stolz und die Begeisterung über den persönlichen Erfolg, eine Runde im gemütlichen

Schritt zu reiten, sind nicht zu übersehen. Auch etwas fortgeschrittene Reiter kehren nach dieser Woche gestärkt in den Arbeitsalltag zurück.

Sonja Steppan ist eine begeisterte Teilnehmerin und berichtet über die Projektwoche „Bildung rund ums Pferd“:

Jeden Morgen haben wir uns um 9:00 Uhr zur gemeinsamen Fahrt nach Gadenstedt, auf den Pferdehof Stoewenau, in der Werkstatt getroffen. Als wir dort ankamen, mussten wir als erstes die Pferde füttern. Wir gaben ihnen Kraftfutter und Heu. Jeder hatte ein Pferd zu versorgen. Dann wurden die neuen Futter-schalen für den nächsten Morgen vorbereitet, wobei jedes Pferd anderes Futter bekam. Manche mussten sogar Medikamente bekommen. Für einige Pferde wurde das Heu gewässert, da sie einen Husten hatten. Unser Pflege- und Reitpferd hieß Tigo. Dieses haben wir dann aus der Box geholt. Die einen haben es dann geputzt, und der andere Teil hat in der Zeit den Stall gemistet und den Auslauf von Pferdeäpfeln gesäubert. Dieses geschah täglich im Wechsel.

Danach haben wir unsere Frühstückspause gemacht. Nachdem wir gestärkt waren, haben wir den Stall mit frischem Stroh neu eingestreut.

Tigo wurde aufgetrennt, und ein Longiergurt wurde umgelegt. Es ging auf den Reitplatz. Einer von uns führte das Pferd, und die anderen trugen Longe und Longiergerte. Das Pferd wurde von Frau Barte-Heinisch zuerst longiert. Dann konnten wir entscheiden, wer anfang. Zuerst wurde der Reithelm aufgesetzt und dann aufgestiegen. Ich habe zuerst mit Lockerungsübungen angefangen und konnte am Ende verkehrt herum auf dem Pferd sitzen, auf dem Pferd stehen und im Trab reiten.

Nach dem Reiten haben wir Tigo wieder in den Stall gebracht und mussten dann leider zurück in die Werkstatt, wo wir uns umgezogen und die Hände gewaschen haben, bevor es zum Mittagessen ging.

Mir haben diese Tage wunderbar gefallen, und ich hoffe, ich bin im nächsten Jahr wieder mit dabei.

Sonja Steppan, Beschäftigte in der WfbM Peine ■

Lebenshilfe Peine-Burgdorf eröffnet Beratungsstellen in Peine und Burgdorf



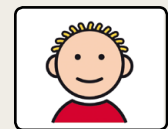
Beratungsstelle Peine // Annika Gerwald
Wallplatz 1 // 31224 Peine
Tel. 05171 / 29 79 166 // Fax 05171 / 29 79 167
Mail: annika.gerwald@lhpb.de

Beratungsstelle Burgdorf // Andrea Widmer
Mittelstraße 13 // 31303 Burgdorf
Tel. 05136 / 9 71 19 11 // Fax: 05136 / 9 71 19 22
Mail: andrea.widmer@lhpb.de

Zu Beginn dieses Jahres hat die Lebenshilfe Peine-Burgdorf zwei Beratungsstellen eröffnet, eine in Peine und eine in Burgdorf. Beide Angebote werden von der Aktion Mensch gefördert.

Unabhängig vom Wohnort beraten die Mitarbeiterinnen Menschen mit Behinderung von Jung bis Alt und deren Angehörige bzw. Betreuer über ambulante und stationäre Angebote. Sie unterstützen bei Fragen zu Finanzierungsmöglichkeiten oder individuellen Leistungsansprüchen. Eine ausführlichere Beschreibung dieses neuen Angebots wird es in der Juli-Ausgabe der „sei dabei“ geben.

Wer Beratungsbedarf hat, vereinbart am besten telefonisch oder per mail einen individuellen Termin. Die Mitarbeiterinnen freuen sich auf Sie! ■



Kindermund

„ Ich weiß nicht, ob diese Schnecke männlich oder weiblich ist. Aber ich glaube, sie ist männlich, denn das Schneckenhaus war schon etwas kaputt, und wir Jungs sind ja auch ein bisschen raufiger. “

Steckbrief: Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst (QVD)

Anschrift und Kontakt:

Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine

Leitung: Corinna Gerardi

Eröffnung: 1. Februar 2001

Mitarbeiter: 3

Beschäftigte: 11 Beschäftigte aus Burgdorf,
23 Beschäftigte aus Peine

Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:

Beschäftigte der Werkstätten können sich an den QVD wenden, um eine Arbeitserprobung zu machen. Der QVD arbeitet mit Betrieben (Kooperationspartnern) zusammen, die den Beschäftigten der LHPB ausgelagerte Arbeitsplätze anbieten. Der QVD betreut die Beschäftigten auf den ausgelagerten Arbeitsplätzen.


Von links nach rechts: Irmtraut Meyer-Merk, Dietmar Korth, Nicole Mombré



Lebenshilfe City-Tester



	Lebenshilfe City-Tester in Burgdorf
Was wir uns genauer angesehen haben:	<p>Sitzmöglichkeit neben der Auebrücke</p> 
Adresse:	Braunschweiger Straße, 31303 Burgdorf
Wir sind die Tester:	Nurcan Bielig, Ulf Sternberg, Monika Wittbold, Christel Völger, Wolfgang Sieroux, Brigitte Weidner
Was hier schon richtig gut ist:	<ul style="list-style-type: none"> • schöne Idee, eine Möglichkeit zu schaffen, an der Aue zu sitzen • Sitzbänke sind aus Holz, man sitzt nicht kalt • terrassenartig angelegte Bänke sind schön anzuschauen, und man kann von jeder Bank gut auf die Aue schauen
Was noch verbessert werden könnte:	<ul style="list-style-type: none"> • es geht wegen der steilen Böschung nicht anders, aber es ist leider gar nichts für Rollstuhlfahrer • die steile Treppe ist nur für Leute, die gut sehen können und sehr sicher auf den Beinen sind • die Stufen zwischen den unterschiedlichen Ebenen sind sehr hoch • man schaut leider nicht ins Grüne, sondern auf die gegenüber liegenden Häuser

	Lebenshilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	<p>Stadtbücherei Peine</p> 
Adresse:	Winkel 30, 31224 Peine
Wir sind die Tester:	Julian Drozdziol und Jennifer Funke
Was hier schon richtig gut ist:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lage der Stadtbücherei ist zentral. Sie befindet sich direkt in der Innenstadt. • Am Eingangsbereich der Bücherei befindet sich ein gut sichtbares Hinweisschild für einen Türöffner. • Die Eingangstür lässt sich durch einen Türöffner elektrisch öffnen. Das Öffnen der Tür durch einen Rollstuhlfahrer ist problemlos möglich. • Die Räume innerhalb der Bücherei sind sehr gut ausgeleuchtet.
Was noch verbessert werden könnte:	<ul style="list-style-type: none"> • Es befinden sich Bücher im Erdgeschoss und im Obergeschoss. Leider ist die Nutzung des Obergeschosses für einen Rollstuhlfahrer nicht möglich, da kein Fahrstuhl vorhanden ist. • Die Besuchertoiletten sind für einen Rollstuhlfahrer nicht zugänglich, da die Tür zu schmal und der Raum zu klein ist. • Im Erdgeschoss gibt es mehrere Nischen, in denen die Bücher geordnet sind. Diese sind jedoch so klein, dass ein Befahren mit dem Rollstuhl kaum möglich ist. • Aufgrund der hohen Regale sind nicht alle Bücher für Rollstuhlfahrer erreichbar. Wünschenswert wären niedrigere Regale. • Leider gibt es keine Vergünstigungen (Wegfall des Jahresbeitrages) für Menschen mit Behinderung. Wünschenswert wäre es, wenn auch Menschen mit Behinderung bei geringem Einkommen Vergünstigungen erhalten, um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten zu fördern.

Mehr Schwung, bitte!

Erschienen in „Menschen. Das Magazin“ (Aktion Mensch) // Text und Fotos: Markus Huth



Die „Mutter“ des Logos, Sara Hendren, vor dem Rathaus der US-amerikanischen Stadt Cambridge. Ihr neues Logo ist hier nun das offizielle Barrierefreiheitszeichen.

Es weist weltweit auf Toiletten und Parkplätze für Menschen mit Behinderung hin: ein Strichmännchen im Rollstuhl. Eine US-Designerin hat das Icon* neu erfunden.

Eigentlich wollte sie bloß ihrem Sohn helfen, wegen seiner Behinderung nicht stigmatisiert zu werden. Dass Sara Hendren eine illegale Guerilla-Straßenkunst-Aktion auslösen würde, ihr Name im New Yorker Museum of Modern Art stehen und vielerorts über ihr neues Symbol für Barrierefreiheit diskutiert werden würde – das alles ahnte sie nicht, als sie zum Stift griff.

„Ich war immer das brave Mädchen aus der Provinz, Rebellion liegt nicht in meiner Natur“, sagt die 42-Jährige, die mit ihrer Familie bei Boston im US-amerikanischen Bundesstaat Massachusetts lebt. Das änderte sich, als sie vor neun Jahren einen Jungen mit Downsyndrom zur Welt brachte. „Von da an wollte ich für eine Gesellschaft kämpfen, die meinen Sohn teilhaben lässt, anstatt ihn zu bemitleiden.“ Vor allem störte sie das Symbol, das Behinderte seit vier Jahrzehnten auf der ganzen Welt repräsentieren soll: ein weißes Strichmännchen auf blauem Grund, aufrecht im Rollstuhl sitzend. „Dieser Rollstuhl fährt den Menschen, nicht der Mensch den Rollstuhl“, kritisiert Hendren. Behinderte würden als passiv stigmatisiert.



* Ein Icon ist ein Piktogramm, eine bildliche Darstellung eines Begriffes.

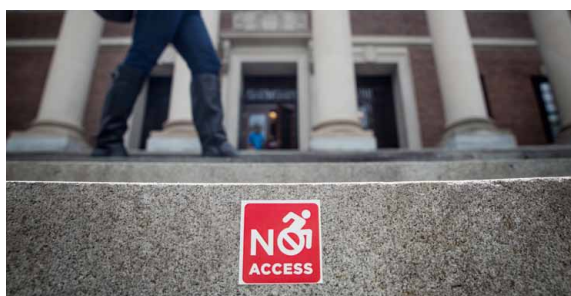
Kurzerhand entwarf die Designerin ihre Version des Logos: Der Oberkörper ist nach vorn gebeugt, die Hände liegen kraftvoll an den Rädern. Athletisch wirkt das. „Eine Behinderung bedeutet ja nicht das Ende der Kontrolle über das eigene Leben“, begründet Hendren das Design.

Ihr Strichmännchen würde aber wohl nur in ihrer Schreibstischschublade rasen, hätte sie nicht Brian Glenney getroffen. Der war als Jugendlicher nachts durch Seattle gezogen und hatte Wände, Züge oder Brücken besprüht. Heute, mit 40, ist er Familienvater und lehrt Philosophie an einem College bei Boston. Seinem Hobby geht er nur noch legal an ausgewiesenen Graffitiwänden nach. Eigentlich. Denn als Hendren von ihrem neuen Logo erzählte, entschied Glenney: Davon muss die Welt erfahren. Er ließ das rasende Rollstuhlmännchen in Orange auf Hunderte durchsichtige Aufkleber drucken. Mit befreundeten Straßenkünstlern zog der Dozent im Winter 2011 nachts durch Boston und klebte Sticker auf Hunderte Behindertenschilder – auf Parkplätzen und U-Bahn-Stationen. Als die Stadt rätselte, wer dahintersteckte, wandten sich Hendren und Glenney an die Presse. Bald war das Guerilla-Rollstuhl-Logo auf der Titelseite des „Boston Globe“ und landesweit bei CNN zu sehen. Menschen aus aller Welt fanden es toll.

Hendren gab die Rechte an ihrem Logo frei, damit es jeder kostenlos nutzen kann. Seit Sommer 2014 ersetzt der US-Bundesstaat New York das alte Logo durch das neue Symbol für Barrierefreiheit. Die ersten neuen



Gleeney und seine Freunde kennzeichnen barrierefreie Zugänge in Cambridge mit grünen Aufklebern mit dem neuen Symbol.



nicht-barrierefreie Zugänge brandmarkt er mit der roten Aufkleber-Variante. Hier hat es ein Gebäude der Elite Universität Harvard erwischt.

Schilder hingen in New York City. Das gefällt nicht jedem. Denn das bestehende internationale Logo ist geschützt und standardisiert. Durch die Vereinheitlichung sollen Menschen mit Behinderung auch ohne Sprachkenntnisse auf der ganzen Welt barrierefreie Zugänge oder Behindertenparkplätze finden können. Die US-amerikanische Transportbehörde erklärte daher, dass sie Hendrens Logo trotz Akzeptanz von regionalen US-Verwaltungen nicht anerkenne.

Auch in Deutschland könnte es das rasende Rollstuhlmännchen schwer haben. „Zu viele Variationen sind nicht gut, das verwirrt zum Beispiel Touristen“, kritisiert Ilja Seifert, Vorsitzender des Allgemeinen Behindertenverbands. Doch das Logo ist nicht mehr zu stoppen. In Venedig etwa prangt es schon auf den neuen rollstuhltauglichen Gondeln. Besonders stolz ist Sara Hendren darauf, dass ihr Männchen im Museum of Modern Art in New York hängt. Nicht an einer Toilettentür, sondern in der Ausstellung „Eine Sammlung von Ideen“. ■

Diesen und andere interessante Artikel finden Sie auch im Internet auf der Magazin-Seite der Aktion Mensch unter www.aktion-mensch.de/magazin.

Vorgestellt – Stephanie Winter

Neue Mitarbeiterin als Koordinatorin für Projektentwicklung



Seit dem 1. Januar 2016 gibt es in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eine neue Stelle: Koordinatorin für Projektentwicklung. Für diese Position haben wir Frau Stephanie Winter gewinnen können.

Frau Winter hat Sozialarbeit / Sozialpädagogik studiert und arbeitete nach mehrjährigen Erfahrungen in einer Kinder- sowie einer Familienwohngruppe zuletzt als Schulsozialarbeiterin des Landkreises Peine an der Aueschule Wendeburg. Außerdem hat sie sich in kooperativer Konfliktvermittlung, Mediation, ausbilden lassen. Berufsbegleitend studiert Stephanie Winter Sozialmanagement, was sie 2016/2017 mit dem Master abschließen wird.

In ihrer Funktion als Koordinatorin für Projektentwicklung wird Frau Winter für alle Bereiche in der Lebenshilfe Peine-

Burgdorf neue Projekte planen, koordinieren, steuern und förder technisch begleiten. So wird sie nicht nur intern mit vielen Mitarbeitern in Kontakt treten, sondern auch extern, je nach Projekt, viele Kontakte knüpfen. Ob mit Architekten und Bauämtern bei Bauvorhaben, ob mit anderen sozialen Trägern bei der Entwicklung kooperierender Angebote oder mit Förderinstitutionen im Zuge neuer innovativer Projekte – Frau Winter wird sich im Auftrag der Lebenshilfe Peine-Burgdorf an vielen Stellen einbringen.

Sie erreichen Stephanie Winter unter folgenden Kontaktdaten:

Lebenshilfe Peine-Burgdorf
Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-82 // Fax 05176 / 92 30 07
Mobil 0151 / 15 56 32 29 // stephanie.winter@lhpb.de

Eine individuelle Bereicherung

Freiwilligenarbeit in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

In der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gibt es viele Möglichkeiten, ein Freiwilliges Soziales Jahr, den Bundesfreiwilligendienst oder verschiedene Praktika zu absolvieren. Für nicht wenige ist dies eine Entscheidungshilfe für ihre Berufswahl oder sogar der Start ins Berufsleben. Auf jeden Fall ist es eine wunderbare Erfahrung, die jedem einzelnen viel gibt.

In den folgenden Interviews berichten verschiedene Absolventen von Freiwilligendiensten über ihre Motivation für diese Arbeit und ihre Erfahrung in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Diese kleine Reihe wird in der nächsten „sei dabei“ fortgesetzt.

Was ist ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)? Was lernt man dabei in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf kennen?

Interview mit Sarah Tanzius, die in der WfbM Burgdorf ein FSJ absolviert



Frau Tanzius, wie sind Sie auf ein FSJ gekommen?

Ich war unentschlossen. Als meine Abiturprüfung näher rückte, musste ich die Entscheidung treffen, was kommt danach? Ich hatte die Wahl zwischen Ausbildung, Studium und FSJ. Ich entschied mich für das FSJ.

Wie sind Sie auf die Burgdorfer Werkstatt gekommen?

Ich bin durch einen Freund, der hier sein FSJ gemacht hat, darauf gekommen. Der war total begeistert und denkt auch heute noch gern an die Zeit zurück. Auch ich bin heute froh, dass ich mich für den Dienst in der Werkstatt entschieden habe.

Wie war Ihr Gefühl hinsichtlich Ihres ersten Arbeitstages?

Da ich schon einen Tag hospitiert hatte, um das Arbeitsfeld kennenzulernen, wusste ich ungefähr, was da so auf mich zukommt. Vorher hatte ich ein ungewisses Gefühl.

Voller Spannung, denn ich hatte ja früher noch nie mit Beschäftigten der Werkstätten zu tun.

Und, wie wurden Sie hier aufgenommen?

Sehr herzlich! Ich wurde sofort mit der Arbeit hier in der Gruppe für unterstützende Montage konfrontiert, und die Beschäftigten waren sehr neugierig auf mich. Mir wurde alles sehr gut erklärt, und man ist sehr einfühlsam mit mir umgegangen. Ich fühlte mich mit all meinen Fragen und Anliegen sehr ernst genommen. Ich habe das erste Mal „Kollegialität“ erlebt.

Was sind Ihre täglichen Aufgaben?

- die Arbeiten der Beschäftigten vorbereiten, sie bei der Arbeit unterstützen, Qualitätskontrolle und Ware zur Auslieferung bereitstellen
- Dokumentationen wie beispielsweise Begleitende Dokumentation, Überprüfung der Begleitziele, Hygienesdokumentationen
- Sonstige Beschäftigungsangebote durchführen (Arbeitsbegleitende Maßnahmen wie Kochen, Spaziergehen, Begleitung des Werkstattchores, Tanzgruppe)
- Grundpflegerische Tätigkeiten, u. a. Begleitung beim Toilettengang

Bekommen Sie die notwendige Unterstützung von allen?

Eigentlich ja. Leider ist die Personalsituation in den För-

dergruppen oft sehr schlecht, daher müssen wir dort oft vertreten. Das ist schon eine große Herausforderung.

**Wie denken Sie über Menschen mit Behinderung?
Vor Ihrem FSJ und jetzt, während des FSJs.**

Früher hatte ich noch nie etwas mit Menschen mit Behinderung zu tun. Die Menschen, die ich hier kennengelernt habe, sind für mich vollkommen normal. Es ist doch normal, dass nicht alle Menschen alles können. Unsere Leute hier habe ich als grundehrliche, authentische und liebe Menschen kennengelernt, die sehr direkt sind. Es macht mir Spaß, mit ihnen zu arbeiten.

Gibt es aus Ihrer Sicht Verbesserungsvorschläge? Zum Dienst, zum Arbeitsplatz oder ganz allgemein zum FSJ?

Ich finde die Begleitung durch das IJGD (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste) und die Seminare von denen sehr gut. Die Personalsituation der Fördergruppen sollte mal überdacht werden, da hapert es immer wieder. Die Ausgabzeiten beim Essen sollten etwas „runder“ sein, so dass die Gruppen über den Ausgabzeitraum besser verteilt werden.

Würden Sie sich wieder für ein FSJ entscheiden?
Auf jeden Fall wieder hier in dieser Werkstatt.

Haben Sie eine Veränderung bei sich bemerkt?

Ich habe mehr Selbstvertrauen bekommen und bin klarer bezüglich meiner Sprache und meines Handelns geworden. Auch habe ich gelernt, wie man Konflikte fachlich lösen kann.

Wie sieht Ihre berufliche Zukunftsplanung aus?

Sicher ist, dass ich etwas machen möchte, das mit Menschen zu tun hat. Das FSJ war bis jetzt eine gute Vorbereitung für mein späteres Berufsleben. Ich werde aber nicht in diesem Bereich arbeiten, das steht für mich heute schon fest. ■

Das Interview führte Karl-Heinz Röber,
Werkstattleiter WfbM Burgdorf

So ist der Weg zum FSJ oder BFD*

Ein Interessent nimmt Kontakt mit der Einrichtungsleitung oder der Personalabteilung auf, die die Kontakte weiterleitet. Die Einrichtungsleitung führt ein kurzes Bewerbungsgespräch mit dem Interessenten und verabredet mit ihm in der Regel einen Hospitationstag. An diesem Tag kann er sich ein Bild von der Arbeit und seinen Aufgaben machen.

In einem abschließenden Reflexionsgespräch wird geklärt, ob und wann (die Einsatzstelle muss einen freien Platz haben) der Interessent seinen Dienst beginnen kann. Er wird dann mit dem IJGD (www.ijgd.de) in Kontakt treten und sich dort unter Berufung auf die Zustimmung der Werkstatt bewerben. Wenn das Kontingent von freien Plätzen nicht erschöpft ist, kann das FSJ beantragt werden.

Alles Weitere übernehmen dann die freundlichen Mitarbeiter unserer Personalabteilung.

*BFD: Beim Bundesfreiwilligendienst ist es die gleiche Vorgehensweise.



„Wenn man den Kindern eine Freude macht, bringt es einen selbst zum Lächeln“

Interview mit Saskia Prediger, die in der Kita Vin ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert

Meine erste Frage ist: Warum haben Sie sich für ein FSJ entschieden und für die Stelle in der Kita Vin?

Also, für das FSJ generell habe ich mich entschieden, weil ich's zum einen ... Nein, drei Gründe: Also erstens: weil ich letztes Jahr nach meinem Schulabschluss nicht gleich einen Ausbildungsplatz an der Schule für Logopädie bekommen habe.

Zweitens, weil sie es voraussetzen beziehungsweise als wünschenswert sehen, dass man so was in der Art gemacht hat oder ein mindestens dreimonatiges Praktikum im sozialen Bereich. Und drittens, weil ich es für mich selber als Erfahrung nutzen wollte, weil gleich von einer Schule in die nächste, da kriegt man so wenig mit. Und ich finde, durch ein FSJ sammelt man ganz viele Erfahrungen und lernt ganz viel, auch fürs Leben, was einen später immer weiter bringt.

Und meine Entscheidung für die Kita Vin: Also eigentlich habe ich mich für Sprachheilkindergärten entschieden, dadurch dass ich ja Logopädin werden will. Da habe ich dann allerdings keine Stelle mehr bekommen, dafür wurde mir gesagt, dass hier noch eine FSJlerin gesucht wird. Im Endeffekt finde ich es sogar besser, denn Sprachtherapie gibt es hier ja auch, aber ich lerne hier noch viel mehr Sachen dadurch kennen, dass es der gesamte heilpädagogische Bereich ist. Und dann war ich ja auch hier zum Probetag, fand es toll und jetzt bin ich hier.

Der Sprachheilkindergarten der Lebenshilfe?

Genau, in der Wortschatz in Peine war ich.

Und wie sieht denn Ihre Arbeit hier in der Kita Vin aus? Was genau sind Ihre Aufgaben?

Ich komme morgens um 7:00 Uhr und mache erstmal die Frühstückswagen für die Kinder fertig. Eindecken, Tee machen usw. Dann kommen die Kinder um kurz vor 8:00 Uhr. Da helfe ich, sie aus dem Bus herauszuholen und beim Ausziehen. Anschließend frühstücken wir zusammen. Tagsüber unterstütze ich in der Gruppe, wenn wir Angebote mit den Kindern machen, generell beim freien Spielen und die Erzieherin halt in der Gruppe. Nachmittags bin ich dann auch bei den Gruppenbesprechungen dabei, oder ich bereite zum Beispiel die Wurst- und Käsedosen für den nächsten Tag vor. Eigentlich alles, was dann anfällt. In unseren Team-

besprechungen bin ich dabei, und an den Fortbildungen nehme ich auch teil, die ganze Bandbreite.

Und was gefällt Ihnen am besten an der Arbeit bzw. was machen Sie am liebsten?

Am besten gefällt mir, dass man von den Kindern so viel zurückbekommt, und wenn es nur ein Lächeln ist, das einen an einem trüben Tag gleich aufmuntert. Außerdem sind Kinder einfach ehrlich, denn wenn sie dir sagen, dass sie dich mögen, dann meinen sie das auch so, und sagen nicht, sobald du ihnen den Rücken zudrehst, dass sie dich eigentlich doof finden. Es macht einfach Spaß, wenn man sieht, dass man den Kindern eine Freude macht. Das bringt einen dann irgendwie selber zum Lächeln. Und mir macht im Kindergarten alles Spaß, es gibt da nichts, wo ich jetzt sage, das mache ich am liebsten.

Und welches sind für Sie die wichtigsten Erfahrungen, die Sie bisher gemacht haben? Und was meinen Sie, was bringt Ihnen dieses Jahr?

Also zum einen, dass ich halt wirklich die Arbeitswelt an sich schon mal kennengelernt habe. Dass man halt merkt, wie es ist, arbeiten zu gehen und nicht gleich wieder von einer Schule in die nächste. Und dann, ich finde man entwickelt sich einfach selber von der Persönlichkeit her enorm weiter. Und man kriegt auch eine ganz andere Einstellung zum Leben, weil man so vieles sieht, lernt und einfach ganz viele Erfahrungen sammelt.

Gibt es noch irgendwas, was Sie jemanden mit auf den Weg geben wollen würden, der überlegt, ob er ein FSJ macht oder nicht?

Dass es sich auf jeden Fall lohnt. Ich wollte ja eigentlich erst kein FSJ machen. Bei mir hat sich das ja nur dadurch ergeben, dass es sozusagen erfordert wurde und dass ich keinen Platz mehr an der Schule bekommen habe. Sonst hätte ich keines gemacht. Und jetzt bin ich so froh, das gemacht zu haben. Ein FSJ lohnt sich immer. Ich glaube, niemand würde es bereuen, das gemacht zu haben.

Vielen Dank für das Interview, Frau Prediger! ■

Das Interview führte Anja Heuke, Gruppenleiterin Kita Vin

Besser als der bundesweite Durchschnitt

Hervorragende Unfallstatistik in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Trotz größter Sorgfalt können Arbeitsunfälle passieren. Als „meldepflichtiger Unfall“ werden Arbeits- oder Wegeunfälle bezeichnet, die eine Arbeitsunfähigkeit (AU) von mehr als drei Tagen zur Folge haben. Diese Unfälle werden an die zuständige Berufsgenossenschaft gemeldet. Die statistische Erfassung von Unfällen mit mehr als drei Tagen AU erfolgt aufgrund von Vorgaben der Berufsgenossenschaften und wird in allen Unternehmen in Deutschland so durchgeführt. Arbeits- oder Wegeunfälle unterliegen damit einer Meldepflicht und müssen dokumentiert werden.

Die bundesweite Unfallstatistik der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) weist für 2014 folgende Zahlen aus:

- Werkstätten für Menschen mit Behinderung: rund 11.000 Arbeits- und Wegeunfälle
- Tageseinrichtungen für Senioren: rund 500 Arbeits- und Wegeunfälle
- Tageseinrichtungen für Menschen mit Behinderung: rund 700 Arbeits- und Wegeunfälle
- Beratungs- und Betreuungsstellen: rund 3.000 Arbeits- und Wegeunfälle
- Mobile/ambulante soziale Dienste: rund 600 Arbeits- und Wegeunfälle

Wenn man daraus einen Schlüssel für bestimmte Einrichtungstypen herausfiltert, kommt die BGW zu folgenden Quoten für 2014 (jeweils gerechnet auf 1.000 Vollzeitmitarbeiter und -beschäftigte):

- Werkstätten für Menschen mit Behinderung: rund 38 Arbeits- und Wegeunfälle
- Tageseinrichtungen für Senioren: rund 39 Arbeits- und Wegeunfälle
- Tageseinrichtungen für Menschen mit Behinderung: rund 33 Arbeits- und Wegeunfälle
- Beratungs- und Betreuungsstellen: rund 19 Arbeits- und Wegeunfälle
- Mobile/ambulante soziale Dienste: rund 19 Arbeits- und Wegeunfälle

Wie sehen die Unfallzahlen bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf aus?

Es ist festzustellen, dass die Unfallzahlen bei der LHPB in den vergangenen, wie auch im letzten Jahr sehr stabil niedrig geblieben sind und immer unter dem Bundes-

durchschnitt der BGW lagen. Für das Jahr 2015 (Stand 31.12.2015) konnten in der gesamten Lebenshilfe Peine-Burgdorf nur 21 Arbeitsunfälle und 5 Wegeunfälle verzeichnet werden. Gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Senkung der gemeldeten Vorkommnisse.

Vergleicht man dies mit den oben genannten Schlüsseln, steht die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hervorragend da. Und nebenbei bemerkt, ist in der gewerblichen Wirtschaft und bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand das Unfallrisiko bei den meldepflichtigen Unfällen sogar noch leicht gestiegen.

Die sehr niedrigen Unfallzahlen der LHPB liegen jedoch niemals nur an einer einzelnen Maßnahme, sondern sind immer das Ergebnis aus einem Mix von verbesserten Arbeitsbedingungen, Arbeitsverfahren sowie Verhaltensweisen der Mitarbeiter und Beschäftigten.

Der unbestritten hohe Zeitaufwand für alle Beteiligten, gerade bei den Unterweisungen, steht immer wieder in der Kritik, zahlt sich aber definitiv aus: neben dem bloßen Zahlenspiel bedeutet ein Rückgang von Arbeitsunfällen ja immer auch, dass weniger Mitarbeiter/Beschäftigte krank waren. Da jede Erkrankung aufgrund eines Arbeitsunfalls zumeist mit Schmerzen verbunden ist, bedeutet dies ganz einfach weniger „persönliches Leid“.

Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin an der Verbesserung der Arbeitssicherheit bei der LHPB arbeiten, um die Zahl der Arbeitsunfälle nicht nur auf diesem Niveau zu halten, sondern noch weiter zu senken.

Danke! ■

Mit besten Grüßen

Dipl.-Ing. Marco Bieschof M.A.

Tel. 0511 / 92 057-13

bieschof@ingenieurbuero-bieschof.de



Marco Bieschof
Diplom-Ingenieur M.A.
Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit und Gefahrstoffmanagement



Marco Bieschof

TRAUER

Wir trauern um unsere in 2015 Verstorbenen ...

Sybille Alpers

4. Januar 2015

Berufsbildungsbereich

Berkhöpen

Gisela Oelke

23. Mai 2015

Wohnstätte Marris

Mühlenweg und Tages-
stätte Burgdorf

Jens Meinhardt

4. Juli 2015

Fördergruppe Berkhöpen

Christiana Fleischer

31. Juli 2015

Mitglied des Eltern- und
Betreuerbeirats der WfbM
Peine / Edemissen

Henrike Koch

2. August 2015

ABW Peine

Florian Lüßmann

9. September 2015

WfbM Peine

Marlene Ilm

6. Oktober 2015

ABW Peine und FED

JUBILÄEN

*Wir gratulieren den Mitarbeitern
und Beschäftigten zum Jubiläum!*

25 Jahre

Carolin Burmann

7. Januar 2016

Fördergruppen Berkhöpen

Christine Havekost

1. März 2016

Fördergruppen Berkhöpen

Katrin Mathias

1. Februar 2016

Psychologischer Dienst,
Kita Wortschatz

.....

Einrichtungsjubiläen – Wir gratulieren!



40 Jahre

WfbM Burgdorf

Juni 2016

Termine der inklusiven Band „The Boppin' Blue Cats“ 2016

8. Mai 2016

Bürgerfrühstück Hohenhameln

4. Juni 2016

Jubiläum der Firma Wesche Dachtechnik GmbH
in Groß Lafferde

6. Juni 2016

Eröffnungsfeier Special Olympics Hannover

7. – 10. Juni 2016

Special Olympics Hannover

21. Juni 2016

Fête de la Musique Hannover

7. August 2016

Mukoviszidose-Spendenlauf Hannover

20. August 2016

50 Jahre Lebenshilfe Wolfenbüttel

17. Dezember 2016

Rockaholics Hannover (Support für Silvertones)



neue CD



Achtung: Die neue CD von „The Boppin' Blue Cats“ mit dem Titel „Can't stop to roll“ ist gerade erschienen und kann sowohl bei Konzerten als auch direkt über Eckhard Kreie, Lebenshilfe Peine-Burgdorf, Am Berkhöpen 3, 31234 Edemissen, Mail: eckhard.kreie@lhpb.de gekauft werden. Sie kostet 3,- €.



Genauere Angaben zu den Auftritten finden sich etwa zwei Wochen vor den jeweiligen Terminen auf der Facebook-Seite von „The Boppin' Blue Cats“.

Der FED Peine sucht Mitarbeiter

Mit uns für die Familien!

Der Familienentlastende Dienst (FED) der Lebenshilfe Peine-Burgdorf richtet sich an Menschen mit Behinderungen in jedem Alter und an ihre Familien. Wir verstehen uns als partnerschaftliches Unterstützungsangebot für die ganze Familie.

Folgende interessante Aufgaben erwarten Sie ...

Sie übernehmen stundenweise die Betreuung eines Menschen mit Behinderung in und außerhalb der Familie. Ob zwei oder mehr Familien – Sie unterstützen als fester Bezugsbetreuer. Sie leisten passgenaue Assistenz für Freizeit, unterstützen im Alltag einschließlich grundpflegerischer Hilfen – sofern notwendig. Bei Interesse können Sie aber auch gern im Team einer Gruppenbetreuung mitarbeiten. Gute Arbeit braucht qualifizierte Mitarbeiter: Sie nutzen unsere Fortbildungsangebote und den Austausch mit Ihren Kollegen.

Was bieten wir Ihnen im Team des FED?

Wir stellen Sie als geringfügig Beschäftigten oder als Übungsleiter ein und zahlen Ihnen selbstverständlich

anteiliges Urlaubsgeld und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Auch Ihr Kilometergeld wird durch den FED übernommen.

Sie werden vor Ihrem Einsatz nicht nur sorgfältig in die individuelle Familiensituation eingeführt, wir arbeiten Sie natürlich auch in die übergeordneten Belange des FEDs gründlich ein. Auch als berufsfremder Mitarbeiter sind Sie bei persönlicher Eignung und der notwendigen Lernbereitschaft herzlich willkommen.

Haben Sie Interesse?

Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
Familienentlastender Dienst // Birgit Bause
Tel. 05171 / 29 79 183 // birgit.bause@lhp.de



Stellenanzeige

Verstärken Sie unser FED-Team!

- Sie sind freundlich und motiviert ...
- Sie besitzen Einfühlungsvermögen und pädagogisches Geschick ...
- Sie sind flexibel in der Arbeitszeitgestaltung ...

... Dann kommen Sie zu uns!

Menschen mit Behinderungen und ihre Familien finden durch Ihre Unterstützung Entlastung. Oft hilft den Familien schon ein kleines Zeitfenster: Sie übernehmen stundenweise die Betreuung eines Menschen mit Behinderung in und außerhalb der Familie.

Arbeiten Sie bei uns mit und erfahren Sie, wie wichtig Ihre Unterstützung für die Familien ist!

Willkommen im Team des FED!



Kindermund

„Ole und Marie schaukeln draußen im Garten. Die Erzieherin Anja ruft alle Kinder rein. Die beiden schaukeln weiter und reagieren auch auf mehrmaliges Rufen nicht. Anja geht zu ihnen und schimpft: „Habt ihr beide etwas mit den Ohren? Könnt ihr denn nicht hören, wenn ich euch rufe?“ Marie antwortet: „Ich glaube, wir haben heute Morgen nicht ordentlich unsere Zähne geputzt.“ Ole nickt zustimmend.“

Rente wegen Erwerbsminderung für unsere Kinder mit Behinderung



Bei unserem letzten Treffen des Angehörigenbeirats der Wohnstätten Peine/Edemissen am 12. November 2015 haben wir uns mit dem Thema Rente/Rentenbeantragung befasst.

Zwar erschien in der Ausgabe 3/2014 in der „sei dabei“ hierzu ein Artikel, aber es liegt doch mitunter eine gewisse Unkenntnis der Eltern/Betreuer hinsichtlich der Tatsache vor, dass eine Rente nach 240 Beitragsmonaten beantragt werden muss. Die Betonung ist eindeutig auf das Wort muss zu legen.

Wann tritt so ungefähr das Renteneintrittsalter (Rente wegen Erwerbsminderung) ein? Grob gesagt, würde ich vom etwa 38. Lebensjahr ausgehen. Das Kind ging bis zum 18. Lebensjahr zur Schule, und wenn man dann 20 Jahre (240 Monate an Pflichtbeiträgen) hinzuzählt, kommt man so auf das 38. Lebensjahr. Auf jeden Fall sollte man einen zeitnahen Versicherungsverlauf bei der Deutschen Rentenversicherung anfordern, um die genaue Anzahl der Monate an Pflichtbeiträgen einzusehen. Das Thema Altersrente kommt erst viele Jahrzehnte später.

Die Eltern/Betreuer müssen selber an die rechtzeitige Beantragung der Rente denken, denn sie bekommen keinen Hinweis von der Deutschen Rentenversicherung, dem Sozialhilfeträger oder gar der Lebenshilfe/Werkstatt.

Der Sozialhilfeträger – bei uns in der Regel der Landkreis Peine – kommt für die Kosten unserer Kinder auf, wenn sie in der Werkstatt arbeiten oder sogar in einer Wohnstätte der Lebenshilfe wohnen. Daher ist der Sozialhilfeträger an einer Verringerung seiner Kosten sehr interessiert, denn die Rente ist an den Sozialhilfeträger abzutreten. Mit anderen Worten, der Sozialhilfeträger (Landkreis Peine) stellt einen Überleitungsantrag an die Deutsche Rentenversicherung.

Das geschieht bei der Beantragung der Rente. Die Rente darf nicht auf das Konto des Kindes überwiesen werden.

Wenn also der Rentenbezugstermin eingetreten ist und die Rente wurde nicht beantragt, dann kann es für die Eltern/Betreuer durchaus Probleme geben. Schlimmer wäre es noch, die Rente wird beantragt, der Sozialhilfeträger wird nicht eingeschaltet, und die Rente wird sozusagen „verfrühstückt“. Irgendwann merkt es der Sozialhilfeträger schon, dass eine Rente zu beantragen gewesen wäre.

Mein Rat: Informieren Sie als Eltern/Betreuer den Sozialhilfeträger, dass Sie demnächst die Rente für Ihr Kind beantragen werden. Die Rente ist frühestens in den letzten drei Monaten vor der ersten Rentenzahlung zu beantragen.

Wie sollte man vorgehen?

Ich will beschreiben, wie ich es selber bei meinem Kind gemacht habe: Ich habe die Stelle beim Landkreis Peine angerufen, die für die Kosten für den Werkstattplatz und in der Wohnstätte zuständig ist. Dort habe ich erfahren, dass es Mitarbeiter beim Landkreis Peine gibt, die den Rentenanspruch bearbeiten und eine sehr gute Hilfestellung geben. Ich würde nicht eine/n Berater/in der Deutschen Rentenversicherung einschalten, da es sich, wie gesagt, bei unseren Kindern um einen Sonderfall handelt (Abtretung der Rente an den Sozialhilfeträger).

Die für die Rentenbeantragung zuständige Mitarbeiterin hat mit mir dann einen Termin in Edemissen im dortigen Rathaus vereinbart, da mein Kind in Edemissen wohnt und es für mich mit der Fahrerei bedeutend einfacher war. Vorab hat sie mir mitgeteilt, was ich so an Unterlagen mitbringen müsste.

Das waren, so weit ich mich erinnere, – ohne Gewähr –:

- das Aktenzeichen (Schreiben des Landkreises) für die Gewährung der Kosten für den Werkstattplatz und den Wohnstättenplatz
- mein Betreuerausweis vom Amtsgericht
- der Personalausweis von meiner Tochter und mir

von meiner Tochter waren es dann noch:

- die Sozialversicherungsnummer
- die Identifikations-Nummer
- die Versicherten-Nummer bei der Krankenkasse

Was an Unterlagen darüber hinaus noch mitzubringen ist, wird einem schon mitgeteilt.

Die Beratung im Rathaus in Edemissen durch die Rentenberaterin des Landkreises Peine erfolgte in einer hervorragenden Art und Weise. Die Daten wurden am PC eingegeben und dann per Internet an die Deutsche Rentenversicherung weitergeleitet. Über die ordnungsgemäße Weiterleitung des Rentenantrages erhielt ich sogleich noch einen Ausdruck.

Als die Rente dann zum ersten Mal an den Sozialhilfeträger gezahlt wurde, habe ich vorsichtshalber die Kindergeldkasse informiert. Da in solchen Fällen – Abtretung

der Rente an den Sozialhilfeträger – unsere Kinder mit Behinderung von der Rente keinen finanziellen Vorteil haben, genauer gesagt, die Rente kein verfügbares Einkommen ist, steht den Eltern in der Regel weiterhin das Kindergeld zu. ■

Wilfrid Finger, Vorsitzender des Angehörigenbeirats der Wohnstätten der Lebenshilfe Peine/Edemissen

Anmerkung der Redaktion: Gern können sich Interessierte bei weitergehenden Fragen bzw. Unterstützungsbedarf an eine der Beratungsstellen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wenden.

Neues aus der Bewohnervertretung

Ergebnis des Landestreffens 2015 der Bewohner-Vertretungen der Lebenshilfe



„Gemeinsam Zukunft gestalten“. Unter diesem Schlagwort hat die Lebenshilfe Niedersachsen das Heft „Assistenz von Bewohnervertretungen“ in Leichter Sprache im Januar 2016 herausgebracht. Bewohnervertretungen wirken in Wohnstätten mit und können zur Unterstützung eine Assistenz erhalten.

Vom 1. bis 3. Juli 2015 fand das 8. Landestreffen aller Bewohnervertretungen der Wohnstätten der Lebenshilfe aus Niedersachsen statt. Eingeladen hatte der Landesverband der Lebenshilfe nach Sankt Andreasberg in das Haus Sonnenberg.

Dort kamen 160 Bewohnervertreter zusammen, um in Arbeitsgruppen gemeinsam mit den dazugehörigen Assistenten an der Fertigstellung des Heftes zu arbeiten. In den drei Tagen wurden die gemeinsamen Ergebnisse der Arbeitsgruppen der Bewohnervertretungen und Assistenten zusammengetragen und zusammengefasst.

Die Regeln für Assistentinnen und Assistenten von Bewohner-Vertretungen wurden anhand dieser Fragen erarbeitet:

- Was ist ein Assistent?
- So unterstützt der Assistent!
- Was macht der Assistent?

Die Regeln für eine gute Assistenz wurden in großer Runde mit allen Teilnehmern des Landestreffens besprochen. Die eingebrachten Verbesserungen aus der Runde wurden in das Papier aufgenommen und beschlossen. Dem erhaltenen Ergebnis-Papier hat dann der Vorstand der Lebenshilfe Niedersachsen in seiner Sitzung am 6. November 2015 zugestimmt. Nun ist das Ergebnis in Heft-Form über den Landesverband der Lebenshilfe in Hannover zu beziehen.

Für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf haben an dem Landestreffen teilgenommen:

Als Bewohnervertreter aus dem Wohnstätten-Bereich Burgdorf Frau Monika Görlach und Frau Sieglinde Weihrauch sowie aus dem Wohnstätten-Bereich Peine / Edemissen Herr Maik Boltermann und Herr Dieter Meinecke. Als Assistenten haben Frau Jeanette Elgner für die Bewohnervertretung der Wohnstätten in Burgdorf sowie Herr Alexander Koch für die Wohnstätten in Peine / Edemissen mitgewirkt. ■

Alexander Koch, Stellvertretender WS-/TS-Leiter Eltzer Drift / Erich-Mundstock-Haus und Assistent der Bewohnervertretung

Weihnachtsfeier 2015 im Forum in Peine

Auch in diesem Jahr startete am 12. Dezember 2015 die Weihnachtsfeier vom Eltern- und Betreuerbeirat. Wie gehabt, war Beginn um 15:00 Uhr. Es gab wieder herrliche Kuchenangebote. Auch Herzhaftes war dabei.

Andreas Klesse und Klaus Hoffmann begleiteten die Gäste mit weihnachtlichem Musikprogramm am Keyboard. Nach der Kaffeetafel führten die „Traumtänzer“ des SVL einen klassischen Weihnachtstanz vor. Dies kam gut an bei den Gästen.

Danach hatte eine Akrobatengruppe ihren besonderen Auftritt. Sie kommen aus Groß Bülten und nennen sich „Zirkus Karl Altoff Köllner“. Was da geboten wurde, war einfach professionell – spitzenmäßig. Der Applaus war riesengroß.

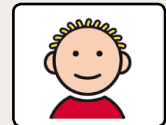
Danach waren die „Tanzpiraten“ des SVL dran mit einem Lichtertanz nach der Musik von „Santiano“, Titel: „Im Garten Eden“. Auch der zweite Tanz war von „Santiano“, Titel: „Wir wollen niemals untergehen“.

Weiter führten die „Kellergeister“ ihr Weihnachtsprogramm vor, das wieder für Stimmung sorgte. Außerdem haben diese sich einen neuen Künstlernamen gegeben: „Die Schlagervögel“.

Nach der Vorstellung neigte sich die Feier so langsam dem Ende zu. Der Weihnachtsmann versorgte die angemeldeten Gäste wieder mit kleinen Weihnachtsüberraschungen. Fotos für die Fotowand wurden gemacht. Das bleibt auch weiter so!

Wir sagen „DANKE“ für das gute Gelingen dem Eltern- und Betreuerbeirat. Bis auf ein Neues 2016! ■

Friederike Sonnenberg, SVL



Kindermund

„ Rosenmontag: Die Erzieherin Birthe betritt verkleidet den Gruppenraum. Lukas fragt: „Wie heißt du?“ Birthe: „Ich heiße Schlumpfine.“ Lukas wundert sich: „Ist Birthe heute nicht da?“ “

Steckbrief: Garten- und Landschaftspflege // Burgdorf

Anschrift und Kontakt:

Am Sägewerk 8 // 31303 Burgdorf

Leitung: Matthias Dörr

Eröffnung: 1987

Mitarbeiter: 1 Gruppenleiter; 1 Mitarbeiter im Gruppendienst

Beschäftigte: 10



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Die GaLa als ausgelagerte Gruppe der WfbM Burgdorf ist technisch sehr gut ausgestattet mit allen motorgetriebenen Pflegegeräten, die im Einsatz für die Gartenpflege notwendig sind. In der Summe werden für Firmenkunden, Hausgemeinschaften und auch Privatkunden rund 100.000 qm Rasenflächen und Rabatten gepflegt sowie alle notwendigen Nebenarbeiten. Auch Grundreinigungen verwilderter Gärten und Anlagen werden übernommen.

Zahlen, Daten, Fakten

Peiner Lebenshilfe e. V.

Der Verein Peiner Lebenshilfe e. V. ist einer der beiden Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Er wurde im Jahr 1963 gegründet.

Vereinsmitglieder

319 Personen

Lebenshilfe e. V. Burgdorf

Der Verein Lebenshilfe e. V. Burgdorf ist der andere der beiden Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Er wurde im Jahr 1969 gegründet.

Vereinsmitglieder

247 Personen

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH wurde im Jahr 1974 gegründet.

Sie ist als soziales Dienstleistungsunternehmen im Landkreis Peine und der Region Hannover tätig.

Mitarbeiter

520 Personen

Auszubildende (Verwaltung)

3 Personen

Praktikanten (Heilerziehungspflege, Anerkennungspraktikum ...)

12 Personen

Freiwilligendienstler

22 Personen

Gesamt

557 Personen

Vorschulische Förderung

Frühberatung und Frühförderung

142 Kinder

Kindertagesstätten

218 Kinder

Gesamt

360 Personen

Wohn- und Tagesstätten

Wohnstätten und Wohngruppen

183 Bewohner

Tagesstätten

32 Besucher

Gesamt

215 Personen

Werkstätten / Soziale Dienste

Arbeitsbereich

527 Beschäftigte

Berufsbildungsbereich

58 Teilnehmer

Fördergruppen

48 Beschäftigte

Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst

41 Beschäftigte

Gesamt

674 Personen

Ambulante Dienste

Ambulant Betreutes Wohnen

124 Nutzer

Familientlastender Dienst

180 Nutzer

Schulassistenz

22 Schüler

Gesamt

326 Personen

Insgesamt hat die Lebenshilfe Peine-Burgdorf 1.655 Plätze.

Stand: 31.12.2015

Vorsorge für den Sterbefall

Liebe Eltern und Angehörige,
 wir werden alle älter, und irgendwann werden wir nicht mehr für unsere Kinder mit Behinderung da sein. Um diese Verabschiedung für alle zu vereinfachen, können und sollten wir im Voraus planen.

Einige haben schon vorgesorgt, mit ihren anderen Familienmitgliedern gesprochen und die privaten Angelegenheiten geregelt. Aber was ist, wenn niemand da ist, um diese Aufgabe zu übernehmen?

Man kann selber im Voraus, aus Liebe zu unseren, „Kindern“, viele Dinge regeln.

- eine Dokumentenmappe anlegen (siehe unten)
- mit dem Betreuungsverein/ Amtsgericht absprechen, wer die gesetzliche Betreuung übernehmen sollte
- falls das „Kind“ nicht in einer Wohnstätte wohnt oder durch das Ambulant Betreute Wohnen begleitet wird, könnte man in einer Wohnstätte zur Probe wohnen. Der gleichzeitige Verlust eines Elternteils und des häuslichen Umfeldes sollte vermieden werden
- das Geld für die Beerdigung extra anlegen oder eine Sterbe-Versicherung abschließen (auch für das behinderte Kind)
- schon einmal schriftlich festhalten, wie und wo man beerdigt werden möchte. Man kann schon im Voraus mit einem Beerdigungsinstitut/ Geistlichen darüber sprechen, sogar die Lieder und die Form aussuchen
- ein Testament erstellen
- eine Vorsorgevollmacht, eine Betreuungsverfügung, eine Patientenverfügung unterschreiben

Dokumentenmappe (aus dem Heft „Älter werden im Landkreis Peine 2015“)

Sammeln Sie wichtige Papiere in einer Sammelmappe und bewahren Sie diese so auf, dass eine Person Ihres Vertrauens im Notfall schnell auf diese Mappe zugreifen kann.

In diese Mappe gehören u. a. folgende Dokumente:

- Geburtsurkunde
- Stammbuch der Familie, ggf. Heiratsurkunde
- Sozialversicherungsunterlagen
- Renten- Kranken und weitere Versicherungsunterlagen
- Sparbücher, Wertpapiere
- Zeugnisse
- ggf. erteilte Vollmachten, Patienten- und Betreuungsverfügung
- Bestattungswünsche, ggf. Vorsorgevertrag
- ggf. Organspende-Ausweis
- Testament
- Telefonnummern und Adressen der nächsten Angehörigen/ Freunde, ggf. Ärzte und Therapeuten
- Medikamentenliste und ärztliche Diagnosen

Wir halten dieses Thema für wichtig und werden es im Laufe des Jahres 2016 weiterverfolgen. ■

Schöne Grüße, Dr. Janet Kielhorn

Anmerkung der Redaktion: Interessierte können sich bei weitergehenden Fragen bzw. Unterstützungsbedarf an eine der Beratungsstellen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wenden.

Terminankündigung

31

Wohnzimmerkonzert mit „Til Fjell“



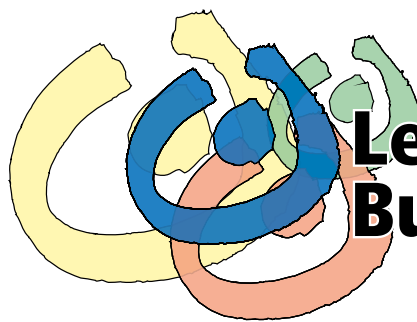
Zwei noch unentdeckte Sänger und Musiker aus Hannover geben ein berührendes Live-Konzert in der Stadtvilla in Burgdorf.

Donnerstag, 31. März 2016, um 19:30 Uhr

Eintritt und Getränke sind frei. Wir freuen uns auf Sie!

Stadtvilla in Burgdorf // Blücherstraße 4 // 31303 Burgdorf





**Lebenshilfe e.V.
Burgdorf**



**Heilpädagogisches Zentrum
Ambulante Dienste**

Das war die schönste Zeit, weil alles dort begann ...



Ich sitze hier in meinem Zimmer und spiele Eiskönigin, wobei ich selber ein schönes Prinzessinnenkleid trage. Mein Name ist Lynn und ich bin 6 Jahre alt. Meine Grunderkrankung ist ein Chromosomales Mosaik im Chromosom 20 mit vielen weiteren Baustellen, wie Mama immer so schön sagt.



Den Start ins Leben musste ich mit vielen Krankenhaus-Hürden meistern. Danach folgten viele Untersuchungen, Krankenhausaufenthalte und Therapien von Frühförderung über Krankengymnastik bis Ergotherapie und Logopädie. In meinem ersten Lebensjahr stellten sich meine Eltern die Frage, wie sieht die Zukunft für mich aus, kann ich jemals in einen Kindergarten gehen oder wie kann ich Anschluss in der Gesellschaft bekommen. Meine Mama recherchierte, was es für Möglichkeiten gab. So stieß sie auf das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) in Burgdorf. Mama und ich fuhren nach Terminvereinbarung zu einem herzlichen Gespräch in das HPZ. Dort berichtete man uns, dass es die Möglichkeit der Betreuung für mich ab 3 Jahren in einer der heilpädagogischen KiTa-Gruppen gibt. Als die Nachfrage nach einer Krippengruppe verneint wurde, erwähnte Mama, dass sie das sehr schade findet, weil es in der Umgebung überhaupt kein Angebot in dieser Richtung gab. Wie sollte es privat finanziell weitergehen, wenn doch keine richtige Betreuung für mich da war. Mama füllte einen Anmeldebogen für den heilpädagogischen Bereich aus und hoffte, dass ich mit drei einen Platz in dieser KiTa zugesagt bekomme.

Eines Tages klingelte das Telefon und das HPZ fragte nach, ob wir weiterhin Interesse an einem integrativen Krippenplatz hätten. Als Mama dieses bejahte, sollte kurze Zeit später ein „Versuchsmodell“ im integrativen Krippenbereich starten und ICH DURFTE EIN TEIL DAVON SEIN.



Mit zwei Jahren stand der erste Tag in der Gruppe „Rappelkiste“ vor der Tür. Die Freude war riesig, dennoch waren viele Fragen und auch einige Ängste vorhanden. Die Mitarbeiterinnen der Gruppe nahmen uns die Sorgen durch viele Gespräche. Da die Eingewöhnung für jedes Kind individuell gestaltet wurde, konnte Mama sehen, wie ich meinen Tag in der „Rappelkiste“ verleben durfte und ich mit in den Tagesablauf eingebunden wurde.

Bevor ich auf die Welt kam, haben Mama und Papa durch Mamas Job auch immer mal wieder Gespräche über Integration geführt, vor allem wie wichtig das ist. Die Integration mit meiner Beeinträchtigung bewusst selber am eigenen Leib miterleben zu dürfen, war noch was ganz anderes als die Theorie. Ich machte stetig Fortschritte, was ich den anderen Kindern und dem Team der „Rappelkiste“ zu verdanken habe. Ich wurde bei allen Aktionen mit eingebunden.

Wenn ich Euch erzähle, dass mein erster Tag vor 4 Jahren liegend, nicht allein fortbewegend, nicht sprechend und Sonden ernährt gestartet ist, glaubt man das kaum. Auch Mama und Papa können das nicht fassen. Als ich im Sommer 2013 schweren Herzens von der Krippen- in die KiTa-Gruppe wechselte, konnte ich schon einige Wörter sprechen, Brei essen, mit dem Rollator laufen und immer allen fröhlich begegnen. Aber nun kam der nächste große Schritt in die kooperative KiTa-Gruppe „Mullewapp 1“.



Diese Gruppe wurde kurze Zeit später nach der Krippe eröffnet. Generell waren Mama und Papa sehr positiv gestimmt, dass ich in diese Gruppe wechseln durfte, aber auch hier kamen Fragen auf, wie komme ich in einer Gruppe mit 10 Regelkindern und 6 Kindern mit Unterstützungsbedarf zurecht.

Ich konnte bis zu diesem Zeitpunkt nicht gut mit Veränderungen umgehen. Da ich einige Kinder aus der „Rappelkiste“ kannte und ich schon vor meinem Umzug in „Mullewapp 1“ meine „neuen“ Pädagogen kennenlernen durfte, fühlte ich mich gleich von Anfang an sehr wohl.

Auch in dieser schönen Gruppe fühle ich mich sehr gut aufgehoben und habe auch hier schon vieles gelernt. Mit der Unterstützung und dem Vorleben der anderen, mit meinem eigenen starken Willen und der tollen pädagogischen Begleitung, schaffe ich es nun, allein zu essen, mit den anderen Kindern Rollenspiele und auf dem Bauteppich zu spielen, an Kreativangeboten teilzunehmen und alles das machen zu dürfen, was man in einem Kindergarten so machen darf. Den anderen Kindern ist es gleich, ob ich „Kritzeltbilder“ male, weil ich die Stifthaltung noch nicht kann oder ich anders laufe, weil ich Orthesen trage. Ich werde von allen so genommen und gemocht wie ich bin und so sollte es auch eigentlich in der Gesellschaft sein. Dort werde ich oft „anders“ angeschaut und manche schauen sogar weg. Wenn Kinder, die mich nicht kennen, fragen, warum ich so anders laufe oder im Rollstuhl sitze, ist es den Erwachsenen peinlich, wenn die Kinder diese Frage stellen. Ich würde mir wünschen, wenn alle Menschen, vor allem den Personen mit Unterstützungsbedarf so offen und herzlich gegenüber treten, wie ich es im Heilpädagogischen Zentrum erleben darf.

Im Sommer muss ich mein zweites Zuhause leider verlassen, weil ich ein Schulkind werde. Gott sei Dank ist es bis zum Rauschmiss im Juli 2016 noch einige Monate hin, so dass ich weiter Eiskönigin mit meinen Freundinnen in „Mullewapp 1“ spielen kann.



Lynn Lahmann
mit ihrer Mutter Tanja Lahmann
(2. Vorsitzende des Elternrats)



Zahlen, Daten, Fakten

Vorstand	8	Personen
Vereinsmitglieder	247	Personen
Hauptamtliche Mitarbeiter/innen	49	Personen
(Ehrenamtliche) Betreuer/innen	84	Personen
FSJ/BFD	2	Personen
Auszubildende	6	Personen
Kurzzeitpraktikanten	9	Personen
Gesamt	150	Personen

Ambulante Dienste	
Familienentlastender Dienst	110 Nutzer
Freizeitbereich	50 Nutzer
Gesamt	160 Nutzer
Heilpädagogisches Volltagieren / Reiten	115 Nutzer

Heilpädagogisches Zentrum
Heilpädagogische KiTa-Gruppen
Kooperative Kita-Gruppen
Integrative Krippe
Gesamt

94 Kinder

Stand: 31.12.2015

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

Wir sind zertifiziert nach DIN ISO 9001:2008

01 // 2016



Begleiten. Fördern. Teilhaben.